

© AMS / DAS MEDIENSTUDIO



# Jobchancen Studium

## Lehramt an österreichischen Schulen



© SYDA PRODUCTIONS - FOTOLIA



© AMS / DORO FILMPRODUKTION



© AMS / DAS MEDIENSTUDIO



© AMS / DORO FILMPRODUKTION



© CHRISTIAN SCHWIER - FOTOLIA



© MESSNER - STOCK/ARND BRONKHORST

# Forschungsnetzwerk

die AMS-Webseite für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

## Berufs-Info-Broschüren zu ‚Jobchancen nach dem Studium‘ Berichte u. Prognosen zum Arbeitsmarkt u. zur Berufsforschung

In der E-Library steht Fachliteratur aus der Arbeitsmarkt-, Berufs-, Bildungs- und der Sozialforschung des AMS sowie anderer Forschungsinstitutionen zum Herunterladen zur Verfügung:

- Zeitschriftenreihe AMS info
- Taschenbuchreihe AMS report
- E-Library
- Forschungsberichte und Prognosen
- Methoden- und Praxishandbücher
- Veranstaltungen, News, Tipps etc.



BERUFS-INFO ONLINE

[www.ams.at/forschungsnetzwerk](http://www.ams.at/forschungsnetzwerk)



**Arbeitsmarktservice Österreich – Jobchancen Studium**

**Lehramt an österreichischen Schulen**

**Medieninhaber**

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)  
Treustraße 35–43, 1203 Wien

gemeinsam mit

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)  
Minoritenplatz 5, 1010 Wien  
10., aktualisierte Auflage, November 2018

**Text und Redaktion »Studieninformation«**

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)  
Christine Kampl

**Text und Redaktion »Beruf und Beschäftigung«**

Redaktion

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)  
René Sturm

Text

AutorInnenteam ABIF ([www.abif.at](http://www.abif.at))

**Umschlag**

[www.werbekunst.at](http://www.werbekunst.at)

**Grafik**

Lanz, 1030 Wien

**Druck**

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

**ISBN**

978-3-85495-729-7



# Inhalt

<b>Teil A – Kompaktinfos für den schnellen Überblick</b>	<b>7</b>
1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt	9
2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa	11
3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen	12
4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)	14
5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich	15
<b>Teil B – Beruf und Beschäftigung</b>	<b>17</b>
1 Berufsbilder: Aufgabengebiete und Tätigkeiten	20
2 Beschäftigungssituation	23
3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	36
4 Berufsverbände und Berufsorganisationen	45
<b>Anhang</b>	<b>47</b>
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS Österreich	49



# Einleitung

Die vorliegende Broschüre soll Informationen über die beruflichen Möglichkeiten für AbsolventInnen der Lehramtsstudien an österreichischen Universitäten vermitteln und eine Hilfestellung für die – im Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – bestmögliche Gestaltung des Studiums liefern.

Die Ausführungen beschränken sich aufgrund des Umfanges dieser Broschüre auf mehr oder weniger typische Karriereperspektiven; in diesem Rahmen sollte aber ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von Anforderungen, Arbeitsbedingungen und unterschiedlichen Aspekten (z.B. Beschäftigungschancen) in den einzelnen Berufsfeldern gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Informationsquellen herangezogen:

- Verschiedene Hochschulstatistiken der letzten Jahre sowie die Universitätsberichte des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), die Mikrozensus-Erhebungen und ausgewählte Volkszählungsergebnisse von Statistik Austria, statistische Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) sowie Spezialliteratur zu einzelnen Studienrichtungen lieferten das grundlegende Datenmaterial. Die Ergebnisse mehrerer vom AMS Österreich bzw. vom österreichischen Wissenschaftsministerium in den letzten zwölf Jahren durchgeführten Unternehmens- und AbsolventInnenbefragungen zur Beschäftigungssituation und zu den Beschäftigungsaussichten von HochschulabsolventInnen lieferten ebenso wie ExpertInnengespräche mit Angehörigen von Personalberatungsfirmen wichtiges Informationsmaterial. Zusätzlich wurden Stellungnahmen von Personalverantwortlichen aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen verwertet.
- Darüber hinausgehende inhaltliche Informationen über Berufsanforderungen, Berufsbilder, Karriereperspektiven usw. wurden größtenteils in einer Vielzahl von Gesprächen mit Personen gewonnen, die Erfahrungswissen einbringen konnten, so z.B. AbsolventInnen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Des Weiteren wurden qualitative Interviews mit Angehörigen des Lehrkörpers (ProfessorInnen, DozentInnen, AssistentInnen), StudienrichtungsvertreterInnen, ExpertInnen der Berufs- und Interessenvertretungen sowie ExpertInnen aus dem Bereich der Berufskunde durchgeführt.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. die künftige berufliche Laufbahngestaltung erleichtern.

**AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)**

*[www.ams.at](http://www.ams.at) [www.ams.at/jcs](http://www.ams.at/jcs) [www.ams.at/biz](http://www.ams.at/biz)*

**Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)**

*[www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at) [www.studiversum.at](http://www.studiversum.at) [www.studienwahl.at](http://www.studienwahl.at) [www.studierendenberatung.at](http://www.studierendenberatung.at)*





# **Teil A**

## **Kompaktinfos für den schnellen Überblick**



# 1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

Ausbildungsentscheidungen im tertiären Bildungssektor der Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen wie auch Privatuniversitäten legen jeweils akademische Ausbildungsbereiche fest, in denen oftmals sehr spezifische wissenschaftliche Berufsvorbildungen erworben werden. Damit werden auch – mehr oder weniger scharf umrissen – jene Berufsbereiche bestimmt, in denen frau / man später eine persönlich angestrebte, ausbildungsadäquate Beschäftigung finden kann (z.B. technisch-naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer, ökonomischer, sozial- oder geisteswissenschaftlicher Bereich). Die tatsächlichen Chancen, eine solche ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sei es nun auf unselbständig oder selbständig erwerbstätiger Basis, sind je nach gewählter Studienrichtung sehr verschieden und werden zudem stark von der ständigen Schwankungen unterworfenen wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Angebots- und Nachfrageprozessen am Arbeitsmarkt beeinflusst.

Der Zusammenhang zwischen einem bestimmten erworbenen Studienabschluss und den eventuell vorgezeichneten akademischen Berufsmöglichkeiten ist also unterschiedlich stark ausgeprägt. So gibt es (oftmals selbständig erwerbstätig ausgeübte) Berufe, die nur mit ganz bestimmten Studienabschlüssen und nach der Erfüllung weiterer gesetzlich genau geregelter Voraussetzungen (z.B. durch die Absolvierung postgradualer Ausbildungen) ausgeübt werden dürfen. Solche Berufe sind z.B. Ärztin / Arzt, Rechtsanwältin / Rechtsanwalt, RichterIn, IngenieurkonsulentIn, ApothekerIn).

Darüber hinaus gibt es auch eine sehr große und stetig wachsende Zahl an beruflichen Tätigkeiten, die den AbsolventInnen jeweils verschiedener Hochschulausbildungen offenstehen und die zumeist ohne weitere gesetzlich geregelte Voraussetzungen ausgeübt werden können. Dies bedeutet aber auch, dass die Festlegung der zu erfüllenden beruflichen Aufgaben (Tätigkeitsprofile) und all-fälliger weiterer zu erfüllender Qualifikationen (z.B. Zusatzausbildungen, Praxisnachweise, Fremdsprachenkenntnisse), die Festlegung der Anstellungsvoraussetzungen (z.B. befristet, Teilzeit) und letztlich die Auswahl der BewerberInnen selbst hauptsächlich im Ermessen der Arbeitgeber liegen. Gerade in diesem Feld eröffnen sich den HochschulabsolventInnen aber heutzutage auch viele Möglichkeiten einer selbständigen Berufsausübung als UnternehmerIn (z.B. mit hochqualifizierten Dienstleistungsangeboten).

Schließlich sind auch Studien- und Berufsbereiche zu erwähnen, die auf ein sehr großes Interesse bei einer Vielzahl junger Menschen stoßen, in denen aber nur wenige gesicherte Berufsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt vor allem für den Kultur- und Kunstbereich oder für die Medien- und Kommunikationsbranche, wo frei- oder nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse und hohe Konkurrenz um Arbeitsplätze bzw. zu vergebende Projektaufträge die Regel darstellen.

Fazit: Der »traditionelle« Weg (1950er- bis 1980er-Jahre), nämlich unmittelbar nach Studienabschluss einen »ganz klar definierten« bzw. »sicheren« Beruf mit einem feststehenden Tätigkeitsprofil zu ergreifen und diesen ein Erwerbsleben lang auszuüben, ist seit Mitte der 1990er-Jahre zunehmend unüblich geworden. Die Berufsfindungsprozesse und Karrierelaufbahnen vieler HochschulabsolventInnen unterliegen in unserer wissensbasierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts damit deutlichen Veränderungen: Oft erfolgt ein Wechsel zwischen beruflichen Aufgaben und/oder verschiedenen Arbeit- bzw. Auftraggebern. Lifelong Learning, Career Management Skills, Internationalisierung, Mobilität, Entrepreneurship oder IT-basiertes vernetztes Arbeiten in interkulturell zusammengesetzten Teams seien hier nur exemplarisch als einige Schlagworte dieser heutigen Arbeitswelt genannt.

## 2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa

Durch den Bologna-Prozess wird versucht, eine Internationalisierung der europäischen Hochschulen sowie eine kompetenzorientierte Anbindung von Hochschulausbildungen an die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte zu erreichen. Benannt ist dieser bildungspolitische Prozess nach der italienischen Stadt Bologna, in der 1999 die europäischen BildungsministerInnen die gleichnamige Deklaration zur Ausbildung eines »Europäischen Hochschulraumes« unterzeichneten.

Wichtige Ziele des Bologna-Prozesses sind:

- Einführung und Etablierung eines Systems von verständlichen und vergleichbaren Abschlüssen (Bachelor und Master).
- Einführung einer dreistufigen Studienstruktur (Bachelor – Master – Doctor / Ph.D.).
- Einführung und Etablierung des ECTS-Modells (European Credit Transfer and Accumulation System). Jedes Studium weist eine bestimmte Anzahl an ECTS-Punkten (Leistungspunkte) aus.
- Transparenz über Studieninhalte durch Kreditpunkte und Diploma Supplement.
- Anerkennung von Abschlüssen und Studienabschnitten.
- Förderung der Mobilität von Studierenden und wissenschaftlichem Personal.
- Sicherung von Qualitätsstandards auf nationaler und europäischer Ebene.
- Umsetzung eines Qualifikationsrahmens für den Europäischen Hochschulraum.
- Verbindung des Europäischen Hochschulraumes und des Europäischen Forschungsraumes.
- Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraumes auch für Drittstaaten.
- Förderung des Lebenslangen Lernens.

An den österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist die Umsetzung der Bologna-Ziele bereits sehr weit vorangeschritten. Das heißt, dass z.B. – mit sehr wenigen Ausnahmen wie etwa Humanmedizin oder Rechtswissenschaften – alle Studienrichtungen an österreichischen Hochschulen im dreigliedrigen Studiensystem geführt werden. Der akademische Erstabschluss erfolgt hier nunmehr auf der Ebene des Bachelor-Studiums, das in der Regel sechs Semester dauert (z.B. Bachelor of Sciences, Bachelor of Arts usw.).

Nähere Informationen zum Bologna-Prozess mit zahlreichen Downloads und umfassender Berichterstattung zur laufenden Umsetzung des Bologna-Prozesses im österreichischen Hochschulwesen finden sich unter [www.bologna.at](http://www.bologna.at) im Internet.

### **3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen**

#### **Hochschulzugang**

Generell gilt, dass Personen, die die Hochschulreife aufweisen, prinzipiell zur Aufnahme sowohl eines Universitätsstudiums als auch eines Fachhochschul-Studiums als auch eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule berechtigt sind. Achtung: Dabei ist zu beachten, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen eigene zusätzliche Aufnahmeverfahren durchführen, um die konkrete Studieneignung festzustellen. Ebenso gibt es in einigen universitären Studienrichtungen, wie z.B. Humanmedizin, Veterinärmedizin, zusätzliche Aufnahmeverfahren. Es ist also sehr wichtig, sich rechtzeitig über allfällige zusätzliche Aufnahmeverfahren zu informieren! Dazu siehe im Besonderen die Websites der einzelnen Hochschulen oder die Website [www.studienbeginn.at](http://www.studienbeginn.at) des österreichischen Wissenschaftsministeriums.

#### **Organisation**

Die Universitäten erwarten sich von ihren Studierenden die Selbstorganisation des Studiums, bieten hier aber auch in stark zunehmendem Ausmaß sowohl via Internet als auch mittels persönlicher Beratung unterstützende Angebote zur Studiengestaltung an. Dennoch: Viele organisatorische Tätigkeiten müssen im Laufe eines Universitätsstudiums erledigt werden – oft ein Kampf mit Fristen und bürokratischen Hürden, der u.U. relativ viel Zeit in Anspruch nimmt. In vielen Fachhochschul-Studiengängen wird den Studierenden hingegen ein sehr strukturiertes Maß an Service geboten (so z.B. in Form konkreter »Stundenpläne«), was auf der anderen Seite aber auch eine deutlich höhere Reglementierung des Studiums an einer Fachhochschule bedeutet (z.B. Anwesenheitspflicht bei Lehrveranstaltungen, Einhaltung von Prüfungsterminen; siehe dazu auch im Anschluss den Punkt »Studienplan / Stundenplan«). Ebenso verläuft das Studium an den Pädagogischen Hochschulen wesentlich reglementierter als an den Universitäten.

#### **Studienplan / Stundenplan**

Universitätsstudierende können anhand eines vorgegebenen Studienplans ihre Stundenpläne in der Regel selbst zusammenstellen, sind aber auch für dessen Einhaltung (an Universitäten besteht für manche Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht) und damit auch für die Gesamtdauer ihres Studiums selbst verantwortlich. In Fachhochschul-Studiengängen hingegen ist der Studienplan vorgegeben und muss ebenso wie die Studiendauer von den Studierenden strikt eingehalten werden. Während es an Fachhochschulen eigene berufsbegleitende Studien gibt, müssen berufs-

tätige Studierende an Universitäten Job und Studium zeitlich selbst vereinbaren und sind damit aber oft auf Lehrveranstaltungen beschränkt, die abends oder geblockt stattfinden.

### **Qualifikationsprofil der AbsolventInnen**

Sowohl bei den Studienrichtungen an den Universitäten als auch bei den Fachhochschul-Studiengängen als auch bei den Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen handelt es sich um Ausbildungen auf einem gleichermaßen anerkannten Hochschulniveau, trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede: Vorrangiges Ziel eines Universitätsstudiums ist es, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und eine breite Wissensbasis zur Berufsvorbildung zu vermitteln. Nur wenige Studienrichtungen an Universitäten vermitteln Ausbildungen für konkrete Berufsbilder (so z.B. Medizin oder Jus). Ein Fachhochschul-Studium bzw. ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule vermittelt eine Berufsausbildung für konkrete Berufsbilder auf wissenschaftlicher Basis. Das Recht, Doktoratsstudiengänge anzubieten und einen Dokortitel zu verleihen (Promotionsrecht), bleibt in Österreich vorerst den Universitäten vorbehalten.

## 4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu den österreichischen Hochschulen	<a href="http://www.studiversum.at">www.studiversum.at</a> <a href="http://www.bmbwf.gv.at">www.bmbwf.gv.at</a>
Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen	<a href="http://www.studienwahl.at">www.studienwahl.at</a>
Infoseite des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu Registrierung und Zulassung zum Bachelor-, Master- und Diplomstudium an österreichischen Universitäten	<a href="http://www.studienbeginn.at">www.studienbeginn.at</a>
Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)	<a href="http://www.hochschulombudsmann.at">www.hochschulombudsmann.at</a> <a href="http://www.hochschulombudsfrau.at">www.hochschulombudsfrau.at</a>
Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)	<a href="http://www.studierendenberatung.at">www.studierendenberatung.at</a>
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	<a href="http://www.ams.at/biz">www.ams.at/biz</a>
Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung	<a href="http://www.ams.at/karrierekompass">www.ams.at/karrierekompass</a>
AMS-Forschungsnetzwerk – Menüpunkt »Jobchancen Studium«	<a href="http://www.ams.at/forschungsnetzwerk">www.ams.at/forschungsnetzwerk</a> <a href="http://www.ams.at/jcs">www.ams.at/jcs</a>
Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank des AMS)	<a href="http://www.ams.at/berufslexikon">www.ams.at/berufslexikon</a>
BerufsInformationsComputer der Wirtschaftskammer Österreich	<a href="http://www.bic.at">www.bic.at</a>
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	<a href="http://www.aq.ac.at">www.aq.ac.at</a>
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	<a href="http://www.fhk.ac.at">www.fhk.ac.at</a>
Zentrales Eingangsportale zu den Pädagogischen Hochschulen	<a href="http://www.ph-online.ac.at">www.ph-online.ac.at</a>
BeSt – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung	<a href="http://www.bestinfo.at">www.bestinfo.at</a>
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	<a href="http://www.oeh.ac.at">www.oeh.ac.at</a> <a href="http://www.studienplattform.at">www.studienplattform.at</a>
Österreichische Universitätenkonferenz	<a href="http://www.uniko.ac.at">www.uniko.ac.at</a>
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	<a href="http://www.oepuk.ac.at">www.oepuk.ac.at</a>
OeAD GmbH – Nationalagentur Lebenslanges Lernen	<a href="http://www.bildung.erasmusplus.at">www.bildung.erasmusplus.at</a>



## 5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich

### AMS-Forschungsnetzwerk – »Jobchancen Studium« und »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«

Mit dem AMS-Forschungsnetzwerk stellt das AMS eine frei zugängige Online-Plattform zur Verfügung, die die Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darstellt und vernetzt. Der Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk setzt seinen Fokus auf Berufsinformation und Forschung zum Hochschulbereich (Uni, FH, PH). Hier findet man alle Broschüren aus der Reihe »Jobchancen Studium«, das »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«, die Broschüre »Berufswahl Matura« sowie die drei Broschüren »Wegweiser Universitäten«, »Wegweiser FH« und »Wegweiser PH«. Zusätzlich steht die Online-Datenbank »KurzInfo – Jobchancen Studium« zur Verfügung. Alle Broschüren sind als Download im PDF-Format bereitgestellt.

Darüber hinaus: »E-Library« mit Studien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Allgemeinen wie auch zur Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen im Besonderen u.v.a.m.

[www.ams.at/forschungsnetzwerk](http://www.ams.at/forschungsnetzwerk)

[www.ams.at/jcs](http://www.ams.at/jcs)

[www.ams.at/berufslexikon](http://www.ams.at/berufslexikon)

Detailübersicht der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«:

- Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule (Überblicksbroschüre)
- Bodenkultur
- Fachhochschul-Studiengänge
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an österreichischen Schulen
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik / Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin



# **Teil B**

## **Beruf und Beschäftigung**



# LehrerInnen und andere Beschäftigungsfelder von AbsolventInnen eines Lehramtstudiums

AbsolventInnen eines Lehramtsstudiums haben eine Ausbildung abgeschlossen, die auf ein sehr spezifisches pädagogisches Berufsbild ausgerichtet ist: den Beruf des/der LehrerIn. Dass der Beruf »LehrerIn« den wichtigsten Beschäftigungsbereich für AbsolventInnen von Lehramtsstudien darstellt, spiegelt sich auch in den Motiven für die Studienwahl wider. Die wichtigsten Motive sind demnach Spaß daran, anderen Wissen zu vermitteln und Menschen etwas beizubringen, Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen sowie die Hoffnung, als LehrerIn zu einer positiven Entwicklung der Gesellschaft beitragen zu können.<sup>1</sup>

## **Tipp**

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS ([www.ams.at/biz](http://www.ams.at/biz)) kostenlos bezogen oder im Internet unter [www.ams.at/jcs](http://www.ams.at/jcs) bzw. [www.ams.at/broschueren](http://www.ams.at/broschueren) im Volltext heruntergeladen bzw. online bestellt werden.

<sup>1</sup> BMUKK/BMWF (Hg.): Befragung von Lehramtsstudierenden 2009. Hauptergebnisse, Wien 2009, Seite 15. Download unter [www.bmukk.gv.at](http://www.bmukk.gv.at) oder unter [www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at) im Menüpunkt »E-Library«.

# 1 Berufsbilder: Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Grundsätzlich besteht die Aufgabe von LehrerInnen darin, den gesetzlichen Auftrag der staatlichen Institution Schule zu erfüllen. Diese besteht einerseits in der Vermittlung grundlegender Werthaltungen, Wissen und Können für das (Berufs-) Leben sowie darin, die SchülerInnen zum selbständigen Bildungserwerb zu erziehen:

»Die jungen Menschen sollen zu gesunden und gesundheitsbewussten, arbeitstüchtigen, pflichttreuen und verantwortungsbewussten (...) (Bürgerinnen) und Bürgern der demokratischen und bundesstaatlichen Republik Österreich herangebildet werden. Sie sollen zu selbständigem Urteil, sozialem Verständnis und sportlich aktiver Lebensweise geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sein sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken.«<sup>2</sup>

Um diesem gesetzlichen Auftrag an die Schule gerecht zu werden, ist es Aufgabe der LehrerInnen, entsprechend dem Lehrplan, unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes der SchülerInnen und äußerer Gegebenheiten, den Lehrstoff entlang des aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstandes zu vermitteln sowie Selbstständigkeit und Mitarbeit in der Gemeinschaft zu fördern. JedeR SchülerIn soll so, entsprechend der individuellen Anlagen, zu bestmöglichen Leistungen gebracht werden. Der Unterricht sollte dabei anschaulich und gegenwartsbezogen, durch geeignete Methoden und Unterrichtsmaterialien erfolgen. Dabei sollte eine gemeinsame Bildungswirkung aller Unterrichtsgegenstände angestrebt werden.<sup>3</sup>

Die oben beschriebenen gesetzlich verankerten Aufgaben der Institution Schule und der darin arbeitenden LehrerInnen erwecken zunächst den Eindruck, als würde der LehrerInnenberuf nur aus der Unterrichtsführung bestehen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der LehrerInnenberuf im Schulwesen umfasst ein vielfältiges Tätigkeitsspektrum, was u.a. auch dessen Attraktivität ausmacht:<sup>4</sup>

**Unterrichtsgestaltung** – Diese umfasst die Vorbereitung des Unterrichts, das Aufbereiten des Stoffes entlang der Bedürfnisse der SchülerInnen, die Vermittlung der Lerninhalte durch Erklären (vor der Klasse) oder in Form von Gruppen- oder Einzelarbeiten. Ein wichtiger Aspekt des Unterrichts besteht darüber hinaus im Wiederholen und Üben des Gelernten.

---

<sup>2</sup> Schulorganisationsgesetz, § 2, Abs. 1

<sup>3</sup> Die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben der LehrerInnen werden im §17 und §51 des Schulunterrichtsgesetzes (SchUG) und die der Schulen im §2 des Schulorganisationsgesetzes (SchOG) dargelegt. Siehe auch Rechtssystem des Bundeskanzleramtes [www.ris.bka.gv.at](http://www.ris.bka.gv.at).

<sup>4</sup> [www.cct-austria.at](http://www.cct-austria.at).

**Förderung sozialer Beziehungen** – Dies betrifft einerseits informelle Kontakte mit SchülerInnen, wie beispielsweise Pausengespräche, aber auch aktives Gestalten der Beziehungen (LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehungen, SchülerInnen-SchülerInnen-Beziehungen), etwa durch Spiele zum sozialen Lernen. Auch Konfliktlösungen zwischen SchülerInnen bzw. in der LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung sowie Möglichkeiten zur Mitbestimmung der Gestaltung des Unterrichts durch die SchülerInnen sind Teil der vielfältigen Aufgaben von LehrerInnen im Bereich der Beziehungsarbeit.

**Eingehen auf spezifische Bedürfnisse** – Dies betrifft insbesondere die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten, Behinderungen, sozial unangepasstem Verhalten, mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder auch mit hoch begabten Kindern. Hier erfordert die LehrerInnenarbeit ein Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und Situationen und das Anbieten spezifischer Lernangebote.

**Kontrolle und Beurteilung** – Dies umfasst die Einhaltung der Schulordnung, Mitarbeit im Unterricht, Lernverhalten (z. B. Korrigieren von Hausübungen) sowie das Prüfen und Beurteilen der schulischen Leistungen. Durch diese amtliche Funktion sind LehrerInnen aus der Sicht vieler SchülerInnen nicht nur Personen, die ihnen wertvolles Wissen vermitteln, sondern auch RepräsentantInnen des Zwanges zur Anpassung an die Welt der Erwachsenen, gegen die sie oftmals rebellieren.<sup>5</sup>

**Zusammenarbeit mit Eltern und KollegInnen** – Das Besprechen von Erziehungsfragen mit Eltern, beispielsweise im Rahmen von Elternabenden oder Sprechstunden, gehören ebenso zum Arbeitsalltag von LehrerInnen wie die Abstimmung mit KollegInnen und der Schulleitung bezüglich organisatorischer Fragen oder Fragen der Schulentwicklung.

## Weitere Anforderungen

Neben den spezifischen Anforderungen in den verschiedenen Unterrichtsfächern gibt es eine Reihe von Fähigkeiten, die alle LehrerInnen benötigen. Ein gutes Gedächtnis und eine ausgeprägte Lernfähigkeit sind erforderlich, um sich rasch die Daten und Fakten für den Unterricht einprägen und beispielsweise die Namen der SchülerInnen merken zu können. Für den freien Vortrag im Unterricht ist Redegewandtheit notwendig. Die Organisation und Planung des Unterrichts ist ohne Selbständigkeit und Organisationstalent nicht möglich. Während des Unterrichts werden die psychische Belastbarkeit und die Konfliktfähigkeit der LehrerInnen oft auf die Probe gestellt. Teamfähigkeit ist für die Zusammenarbeit mit den KollegInnen sehr wünschenswert. Für die Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts ist Innovationsfreude (z. B. Einsatz neuer Unterrichtsmethoden, Veränderungen des Lernstoffs) unverzichtbar.

LehrerInnen müssen imstande sein, den SchülerInnen klare Grenzen zu setzen. Sie sollen die SchülerInnen einerseits beim Wissenserwerb fördern und andererseits eine leistungsorientierte Selektion vornehmen. Beim Benoten sollen Lehrkräfte gerecht sein, indem sie alle SchülerInnen nach dem gleichen Maßstab bewerten, und zugleich sollen sie auf Einzelschicksale Rücksicht nehmen.

---

<sup>5</sup> Gutte, Rolf (1994): Lehrer – Ein Beruf auf dem Prüfstand. Reinbek bei Hamburg.

Beim Umgang mit den Eltern, im Umgang mit den Vorgesetzten und bei Konferenzen sind andere soziale Kompetenzen als im Unterricht erforderlich. LehrerInnen brauchen Selbstsicherheit, um für ihre Vorstellung von einem angemessenen Unterricht die Verantwortung übernehmen und ihren Standpunkt anderen Personen gegenüber vertreten zu können. Kenntnisse des Schulrechtes sind ebenso notwendig.



## 2 Beschäftigungssituation

Bei den verschiedenen Schultypen des österreichischen Bildungssystems können drei Hauptbereiche unterschieden werden:

- 1) Primarstufe
- 2) Sekundarstufe im Bereich der Allgemeinbildung
- 3) Berufsbildung

LehrerInnen auf der Primarstufe (Volkschule) unterrichten Kinder zwischen dem 6. und 10. Lebensjahr. Zu den spezifischen Aufgaben im primären Bildungssektor gehören die Vermittlung wesentlicher Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) sowie Wissensvermittlung (z.B. Biologie, Geographie, Sachunterricht usw.).

LehrerInnen auf der Sekundarstufe im Bereich der Allgemeinbildung kommen in unterschiedlichen Schultypen zum Einsatz. Auf der Sekundarstufe I (Neue Mittelschule, AHS-Unterstufe) unterrichten LehrerInnen Jugendliche zwischen dem 11. und 14. Lebensjahr. Auf der Sekundarstufe II (AHS-Oberstufe, allgemeinbildende Fächer an Polytechnischen Schulen, Berufsschulen, Berufsbildende Mittlere Schulen, Berufsbildende Höhere Schulen) unterrichten LehrerInnen die Zielgruppe der 15- bis 19-Jährigen. Ihre Aufgabe besteht darin, die Jugendlichen Fächern, in denen sie ihr Lehramtsstudium abgeschlossen haben, zu unterrichten. Bei der Stoffvermittlung richten sich LehrerInnen nach den vorgegebenen Lehrplänen. Der Unterricht kann weitgehend frei gestaltet werden (Frontalunterricht, Gruppenarbeiten, Einzelarbeit, Projektunterricht, Freiarbeit, Exkursionen).

LehrerInnen im berufspädagogischen Bereich unterrichten an Polytechnischen Schulen, Berufsschulen oder an Berufsbildenden Mittleren Schulen (BMS) bzw. Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS), sind aber daneben oftmals in ihrem ursprünglichen Ausbildungsberuf (z. B. Maurermeister, der gleichzeitig in der Berufsschule unterrichtet) tätig. Sie arbeiten mit Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren. Zu ihren beruflichen Aufgaben und Tätigkeiten zählen vor allem die Planung, Durchführung und Reflexion ihres fachspezifischen Unterrichts sowie die Förderung des Lernens und der Persönlichkeit der SchülerInnen. Neben dem theoretischen und dem methodisch-didaktischen Wissen verfügen diese LehrerInnen zusätzlich über praktische Kenntnisse der einzelnen Fachgebiete. LehrerInnen an Polytechnischen Schulen bereiten die SchülerInnen zusätzlich auf die Arbeitswelt vor. Sie organisieren und begleiten Schnupperpraktika, führen Bewerbungstrainings durch und unterstützen die Jugendlichen vor allem dabei, eine geeignete Lehrstelle zu finden.

Insbesondere im Sekundarbereich bietet sich für LehrerInnen die Möglichkeit, Interesse an der Arbeit mit Kindern und Fachinteresse zu kombinieren. Hierbei ist allerdings zu bedenken, dass der

Unterricht nicht auf dem Niveau des eigenen Wissens und Verstehens, sondern auf dem Niveau der jeweiligen Altersgruppe erfolgt. Demnach steht die Vermittlung von Grundlagenwissen aus dem jeweiligen Fachbereich im Vordergrund.<sup>6</sup>

### **Umfang Lehrtätigkeit, Arbeitszeit**

Ein voller Lehrauftrag im Pflichtschulbereich (ausgenommen AHS-Unterstufe) ist abhängig vom Schultyp mit einer unterschiedlichen wöchentlichen Lehrverpflichtung verbunden:

- Volksschule: 22 Wochenstunden;
- Neue Mittelschule: 21 Wochenstunden;
- Polytechnische Schulen: 21 Wochenstunden;
- Sonderschulen: 22 Wochenstunden.

Ein voller Lehrauftrag von LehrerInnen im Bereich der Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) und der Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen (BMHS) umfasst 20 sogenannte »Werteinheiten«.<sup>7</sup>

Eine Werteinheit entspricht dabei nicht einer Unterrichtseinheit, vielmehr wird jedes Unterrichtsfach unterschiedlich bewertet (Schularbeitsfächer zählen beispielsweise am meisten). Das heißt, je nachdem, welche Fächer man als LehrerIn unterrichtet, kann eine volle Lehrverpflichtung etwas mehr oder etwa weniger als 20 Unterrichtseinheiten bedeuten. Eine Unterrichtseinheit umfasst 50 Minuten.

Im neuen Dienstrecht für LehrerInnen,<sup>8</sup> dass seit Herbst 2014 von NeueinsteigerInnen gewählt werden kann und ab 2019 für alle NeueinsteigerInnen gilt, besteht für einen vollen Lehrauftrag eine grundsätzliche Unterrichtsverpflichtung von 22 Wochenstunden für alle Schultypen. Diese kann jedoch nach Schultyp bzw. Unterrichtsfach variieren. So besteht für Fächer, wie beispielsweise Biologie, Chemie, Geografie, Geometrisch Zeichnen, in der AHS-Oberstufe bzw. im BHS-/BMS-Bereich eine Unterrichtsverpflichtung von 23,1 Unterrichtswochenstunden, für Schularbeiten- und typenbildende Fächer an AHS-Oberstufen bzw. an BHS/BMS 23,3 Unterrichtsstunden und für Schularbeitsfächer in Hauptschulen, Neuen Mittelschulen, der AHS-Unterstufe sowie Berufsschulen 24,3 Unterrichtswochenstunden.

Für den sichtbaren Teil ihrer Arbeit, also den Unterricht selbst, wenden LehrerInnen laut einer »Lehrer-Arbeitszeitstudie« zwischen 28 und 35 Prozent ihrer Arbeitszeit auf. Die Vorbereitung des Unterrichts verlangt nach eigenen Einschätzungen der befragten LehrerInnen 23 Prozent der gesamten Arbeitszeit, die Nachbereitung 13 Prozent. In Summe kosten Vor- und Nachbereitung des Unterrichts etwa so viel Zeit wie der Unterricht selbst.<sup>9</sup> Aufgrund der Tatsache, dass die Tätigkeit des Unterrichts nur ungefähr ein Drittel der tatsächlichen Arbeitszeit umfasst, beträgt die wöchentliche Arbeitszeit, nach Aussage verschiedener Studien, oft 45 bis 48 Stunden.

---

6 [www.cct-austria.at](http://www.cct-austria.at).

7 §2 Bundeslehrer-Lehrverpflichtungsgesetz (BLVG).

8 Dienstrechts-Novelle 2013 – Pädagogischer Dienst.

9 Der Standard (Hg.) (10.3.2009): So teilt sich die Lehrer-Arbeitszeit auf [http://derstandard.at/?url=/?id=1234509089433%26sap=2%26\\_seite=6](http://derstandard.at/?url=/?id=1234509089433%26sap=2%26_seite=6)).

In der Regel sind LehrerInnen in Abhängigkeit von ihrem Stundenplan von Montag bis Freitag bzw. Samstag zwischen 8 und 14 Uhr in der Schule anwesend und unterrichten. In Ganztagschulen sind LehrerInnen allerdings auch am Nachmittag in der Schule anwesend. Die übrige Arbeitszeit verbringen die LehrerInnen außerhalb der Schule und teilen diese selbst ein. Die meisten treffen am Abend oder am Wochenende die notwendigen Vorbereitungen für den nächsten Tag, so zum Beispiel die Planung des Unterrichts, die Auswahl geeigneter Unterrichtsmittel sowie die Vorbereitung mündlicher und schriftlicher Prüfungen. Meistens müssen LehrerInnen einmal wöchentlich eine einstündige Sprechstunde abhalten, eine Stunde für Unterrichtsvertretungen bereitstehen und insgesamt eine Stunde pro Woche die Gangaufsicht übernehmen.

Während des Schuljahres ist die Planung und Durchführung von Exkursionen, Wandertagen und Skiwochen erforderlich. Am Anfang und Ende des Semesters müssen LehrerInnen an vielen LehrerInnenkonferenzen teilnehmen. In den Schulferien, die über das Jahr verteilt ca. drei Monate dauern, machen die LehrerInnen Urlaub, besuchen Weiterbildungsveranstaltungen oder führen umfangreiche Unterrichtsvorbereitungen durch.

Das Berufsleben der LehrerInnen verläuft relativ vorhersehbar ab, jedoch müssen die Lehrinhalte und Unterrichtsmethoden regelmäßig den ständig wechselnden Rahmenbedingungen der Schule sowie den sich ändernden Lehrplänen angepasst werden.

## **Beschäftigungschancen**

Bevor an dieser Stelle näher auf die Beschäftigungschancen von AbsolventInnen eines Lehramtstudiums eingegangen wird, muss zunächst auf die unterschiedliche Bedeutung des LehrerInnenberufs im Hinblick auf die Berufsbiografie zwischen LehrerInnen im allgemeinbildenden Bereich und LehrerInnen im berufsbildenden Bereich eingegangen werden.

LehrerInnen im allgemeinbildenden Bereich haben ein Studium absolviert, das sie auf den spezifischen Einsatz im Bereich der allgemeinbildenden Pflichtschulen (Primärstufe und Sekundarstufe I) oder den allgemeinbildenden Fächern im Bereich der höheren Schulen (Sekundarstufe II) vorbereitet hat. Der LehrerInnenberuf stellt für AbsolventInnen daher die primäre Karriereoption dar, weshalb die Beschäftigungschancen generell sehr stark von der Nachfrage nach LehrerInnen für einen bestimmten Schultyp abhängig sind, da alternative Beschäftigungsbereiche nur beschränkt vorhanden sind und hier teilweise sehr starke Konkurrenz durch AbsolventInnen spezifischer Berufsausbildungen besteht.

Umgekehrt ist es im Berufspädagogischen Bereich. Hier haben LehrerInnen in jedem Fall bereits vor Beginn eines Lehramtstudiums bzw. vor dem Eintritt in den Schuldienst eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem anderen als den LehrerInnenberuf absolviert. Die Tätigkeit als LehrerIn stellt demnach eine alternative Karriereoption dar, wird häufig als Abwechslung vom Berufsalltag im Ausbildungsberuf betrachtet und oft auch nur in Form einer Teilzeitbeschäftigung ausgeübt. Dementsprechend sind die Beschäftigungsmöglichkeiten nicht nur auf den LehrerInnendienst beschränkt und daher auch nicht so stark von der Nachfrage nach LehrerInnen in einem bestimmten berufspädagogischen Feld abhängig. Im Gegenteil, aufgrund ihrer Berufsausbildung sind sie in der Privatwirtschaft sehr gefragt und es ist teilweise schwierig, Personen für die Lehrtätigkeit in diesem Bereich zu finden, da die Arbeitsbedingungen, insbesondere was die Entlohnung betrifft, in der Privatwirtschaft häufig besser sind als im LehrerInnendienst.

Im Hinblick auf die Nachfrage nach LehrerInnen insgesamt ist zunächst die aktuelle Altersstruktur des Lehrkörpers von großer Bedeutung. Aktuell befinden sich viele im Dienst stehende LehrerInnen vor ihrer Pensionierung und es ist auch in den nächsten Jahren mit vielen Pensionierungen zu rechnen. Hinzu kommt noch, dass viele der älteren LehrerInnen stärker in Richtung Teilzeitbeschäftigung tendieren. Weiters wurden bis zum Schuljahr 2000/01 in Österreichs **Volksschulen** stetig steigende SchülerInnenzahlen registriert. Dann schlugen die seit dem Jahr 1995 zurückgehenden Geburtenzahlen durch, weshalb im Schuljahr 26.900 weniger VolksschülerInnen als noch vor zehn Jahren (minus 7,6 Prozent) vorhanden waren.<sup>10</sup> Seit zwei Jahren sind die SchülerInnenzahlen aufgrund des Zuzugs aus dem EU-Ausland und durch die Aufnahme geflüchteter Kinder und Jugendlicher aber wieder im Steigen begriffen. Dieser Umstand gewährleistet eine weiterhin starke Nachfrage nach LehrerInnen.

Trotz der österreichweit guten Beschäftigungschancen, gibt es besondere regionale Schwerpunkte. Besonders stark ist die Nachfrage in Wien, da hier zusätzlich zu anstehenden Pensionierungen auch die SchülerInnenzahlen steigen. Außerdem kehren aufgrund der vielen Pensionierungen LehrerInnen, die ursprünglich aus anderen Bundesländern stammen, wieder in ihre Heimatregionen zurück und fehlen dadurch zusätzlich in Wien. Ebenfalls sehr gut sind die Beschäftigungschancen in Vorarlberg, da hier immer wieder LehrerInnen aufgrund der besseren Verdienstmöglichkeiten, in die Schweiz oder nach Liechtenstein in den LehrerInnendienst wechseln. In anderen Bundesländern (z. B. Kärnten) bzw. Regionen (z. B. nördliches Waldviertel, Mur-Mürz Furche) sinken dagegen die SchülerInnenzahlen, weshalb hier die Nachfrage nicht ganz so groß sein wird.

Da der Bedarf an neuen LehrerInnen zwischen den Bundesländern zum Teil sehr stark variiert und auch innerhalb der jeweiligen Bundesländer die Nachfrage regional sehr unterschiedlich ist, steigert die Bereitschaft zur Mobilität die individuellen Beschäftigungschancen. Bei einer Bewerbung um eine Lehrstelle für die es mehrere InteressentInnen gibt, können vorhandene Zusatzqualifikationen den Ausschlag geben. Welche Zusatzqualifikationen wie gewertet werden, wird individuell durch die jeweiligen pädagogischen Abteilungen in den Landesschulräten bestimmt. Beispiele für relevante Zusatzqualifikationen sind: Berufserfahrungen in einschlägigen (pädagogischen) Beschäftigungsbereichen, Zusatzausbildungen bspw. für FreizeitpädagogInnen oder Weiterbildungslehrgänge Pädagogischer Hochschulen, Kommunikationsseminare, Seminare mit gruppenpsychologischen oder therapeutischen Schwerpunkten, Seminare zur Erweiterung der Sprachkompetenz, Auslandsaufenthalte, Informatikausbildungen.

Da sich der zukünftige Bedarf im Detail nur sehr schwer abschätzen lässt, können an dieser Stelle nur allgemeine Trends für die Nachfrage in bestimmten Schultypen bzw. Schulfächern für Österreich beschrieben werden. Detaillierte aktuelle Informationen über die einzelnen Fächer sollten InteressentInnen bei den zuständigen Schulbehörden (Stadt- bzw. Landesschulrat oder Schulabteilungen der Ämter der Landesregierung) einholen. Für Auskünfte über die Religionsfächer sind die jeweiligen kirchlichen Stellen zuständig.

---

<sup>10</sup> [www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bildung\\_und\\_kultur/formales\\_bildungswesen/schulen\\_schulbesuch](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch).

Eine spezifische Situation ergibt sich innerhalb des Bereiches der Allgemeinbildung auf der Sekundarstufe. Hier sind die individuellen Beschäftigungschancen nicht nur von der Gesamtnachfrage nach LehrerInnen in diesem Bereich abhängig, sondern sehr stark von der gewählten Fächerkombination. Förderlich für die Beschäftigungschancen sind v.a. Fächerkombinationen, die jene Fächer enthalten, für die in den Lehrplänen ein hohes Stundenausmaß vorgesehen ist. Dies sind beispielsweise die Schularbeitsfächer Deutsch, Englisch und Mathematik. Daneben ist v.a. auch der Bereich der naturwissenschaftlichen Fächer (beispielsweise Physik, Chemie, Informatik) sehr gefragt, und es bestehen hier ausgesprochen gute Beschäftigungschancen. Dementsprechend ist die Nachfrage in Fächern für die weniger Stunden im Lehrplan vorgesehen sind (beispielsweise Spanisch oder »Psychologie und Philosophie«) nicht ganz so groß. Hier kann es v.a. wenn zwei Fächer mit geringer Stundenanzahl im Lehrplan kombiniert wurden, vereinzelt zu Wartezeiten auf eine Anstellung kommen.

Auch im Bereich der berufsbildenden Schulen zeigen sich die allgemein guten Beschäftigungschancen. Insgesamt hat der Bereich der Berufsbildung und hier v.a. die Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen, was die SchülerInnenzahlen betrifft, im Vergleich zu den Allgemeinbildenden Höheren Schulen, an Bedeutung gewonnen. Auch innerhalb des Bereichs der berufsbildenden Schulen ist es zu einer Nachfrageverschiebung gekommen, da sich immer mehr Jugendliche für rein schulbasierte Ausbildungsformen entscheiden und so die SchülerInnenzahlen in den Berufsschulen, die den schulischen Teil der Lehrausbildung abdecken, gesunken sind. Bei den Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen sind vor allem im technischen und humanberuflichen Bereich die Beschäftigungschancen derzeit sehr gut, der kaufmännische Bereich hat dagegen etwas an Bedeutung eingebüßt. Trotzdem haben AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik, die in den wirtschaftlichen Fächern der BHS/BMS quasi eine Monopolstellung genießen, nach wie vor gute Beschäftigungschancen. Aufgrund der großen Nachfrage in der Privatwirtschaft und den besseren Verdienstmöglichkeiten ist es im Bereich der Berufsbildung teilweise schwierig, ausreichend qualifizierte BewerberInnen zu finden. Für Unterrichtsfächer, in denen ein besonders großer Mangel an Lehrkräften besteht, wurden deshalb attraktivere besoldungsrechtliche Einstufungsbedingungen geschaffen. LehrerInnen in diesen Fächern, so genannte »MangelberufslehrerInnen«, können auf einer höheren Gehaltsstufe in den LehrerInnendienst einsteigen, da hier eine Berücksichtigung einschlägiger Berufspraxis, über die gesetzliche Regelung des Besoldungsdienstalters hinaus, möglich ist. Das BMBWF hat zu diesem Zweck eine Liste mit Unterrichtsfächern erstellt, für die diese sondervertraglichen Regelungen bestehen.<sup>11</sup>

LehrerInnen an Polytechnischen Schulen haben vor allem in jenen Fachbereichen gute Beschäftigungschancen, die der Berufsfindung bzw. der Vermittlung von Berufsgrundbildung dienen. Grundsätzlich verliert dieser Schultyp aber an Bedeutung und wird immer mehr durch Schulen im BHS-/BMS-Bereich verdrängt. Einzig in Wien kommt der Polytechnischen Schule nach wie vor eine hohe Bedeutung zu.

LehrerInnen mit einer Ausbildung im Bereich der Sonder- und Heilpädagogik sind vor allem in Sonderschulen für leistungsbehinderte und lernschwache Kinder beschäftigt oder arbeiten in

---

<sup>11</sup> www.bmbwf.gv.at.

Integrationsklassen, in denen Kinder- und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam unterrichtet werden. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten können öffentliche und private sozialpädagogische Einrichtungen bieten. Die Beschäftigungschancen im Bereich der Sonder- und Heilpädagogik sind insgesamt in Österreich sehr gut.

### **Zukünftige Bedarfsentwicklung**

Eines ist sicher: In den nächsten Jahren werden viele der derzeit im Dienst stehenden LehrerInnen in Pension gehen. Im Jahr 2009/2010 waren einer OECD-Studie<sup>12</sup> zufolge mehr als 40 Prozent der LehrerInnen älter als 50 Jahre, die bis zum Jahr 2025 in Pension gegangen sein werden. Im Jahr 2015/2016 lag, Daten der Statistik Austria<sup>13</sup> zufolge, der Anteil der LehrerInnen im Pflichtschulbereich, die älter als 50 Jahre alt sind, zwischen 40 Prozent im Bereich der Volksschulen und 54 Prozent im Bereich der Neuen Mittelschulen. Im Bereich der BHS/BMS lag der Anteil bei 49 Prozent, und bei den Berufsschulen bei 44 Prozent. Aufgrund dieser Altersstruktur kann seit einigen Jahren von einer Pensionierungswelle gesprochen werden, deren Höhepunkt bis 2018 zu erwarten ist. In diesem Zeitraum sollen jährlich um die 4.200 LehrerInnen in den Ruhestand gehen, bis 2025 dann rund die Hälfte aller LehrerInnen. Es kommt also voraussichtlich zu vielen Neueinstellungen. Dennoch sind genauere Prognosen schwierig, da es auch sehr viele Unsicherheitsfaktoren gibt:

- Neues Dienstrecht: Seit Herbst 2014 gilt ein neues Dienstrecht für LehrerInnen. Dieses bringt eine Verflachung der Gehaltskurve sowie eine deutliche Erhöhung der Lehrverpflichtung im Bereich der höheren Schulen mit sich. Bis 2019 können BerufseinsteigerInnen jedoch noch wählen, ob sie in das alte oder neue Dienstrecht eintreten werden. Aus Sicht der Gewerkschaft stellt das neue Dienstrecht jedenfalls eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, insbesondere für LehrerInnen im Bereich der höheren Schulen, dar. Was die Auswirkungen auf die Beschäftigungsaussichten von LehramtsabsolventInnen betrifft sind unterschiedliche Entwicklungen denkbar. Die Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung bringt einerseits mit sich, dass mehr Unterrichtsstunden durch weniger LehrerInnen abgedeckt werden können, was den Bedarf an neuen LehrerInnen reduzieren kann. Andererseits könnte das als unattraktiver empfundene neue Dienstrecht auch dazu führen, dass sich weniger junge Menschen für den LehrerInnenberuf entscheiden und so die Beschäftigungschancen für NeueinsteigerInnen steigen.
- Neue Mittelschule: Durch den Vollausbau der Neuen Mittelschule, die damit schrittweise die Hauptschule ersetzt hat, wird es zu einem großen Bedarf an neuen LehrerInnen kommen, da pro Klasse für sechs Stunden pro Woche (jeweils 2 Stunden pro Fach) zusätzliche LehrerInnen beschäftigt werden, sodass zwei LehrerInnen im Teamteaching den Unterricht gestalten. Derzeit sind für diese zusätzlichen Stunden LehrerInnen mit einer Qualifikation für den höheren Schulbereich vorgesehen. Aktuell mangelt es allerdings an LehrerInnen aus dem höheren Schulbereich, weshalb der Bedarf an LehrerInnen aus dem höheren Schulbereich nur zum Teil abgedeckt werden kann.

---

<sup>12</sup> OECD (Hg.): Creating Effective Teaching and Learning Environments: First results from the OECD Teaching and Learning International Survey – TALIS. OECD Briefing Note For Austria, Seite 10, unter: [www.oecd.org/dataoecd/5/31/43037384.pdf](http://www.oecd.org/dataoecd/5/31/43037384.pdf).

<sup>13</sup> [www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bildung\\_und\\_kultur/formales\\_bildungswesen/lehrpersonen](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/lehrpersonen).

- Pensionierungen: Dass es in den nächsten Jahren zu sehr vielen Pensionierungen kommen wird, ist aufgrund der Altersstruktur des Lehrkörpers absehbar. Ob diese Entwicklung kontinuierlich oder in regelrechten Pensionierungswellen verläuft, hängt allerdings eng mit pensionsrechtlichen Entwicklungen in den nächsten Jahren zusammen. Aufgrund der sogenannten »Hacklerregelung« standen in den meisten Bundesländern bis 2013 sehr viele Pensionierungen an. Seit 2013 gelten nun allerdings neue Anspruchsvoraussetzungen, welche die Inanspruchnahme weniger attraktiv machen. Angesichts der angespannten Lage des öffentlichen Haushaltes wird eine weitere Verschärfung diskutiert. Der Ausgang dieser Diskussion kann Auswirkungen auf das Pensionsantrittsalter von derzeit beschäftigten LehrerInnen haben und damit auch den Nachbesetzungsbedarf zeitlich verzögern.
- Neue Lehrpläne: Da in den Lehrplänen die Stundenverteilung der einzelnen Unterrichtsgegenstände festgelegt wird, kann eine Änderung von Lehrplänen die Nachfrage nach LehrerInnen beeinflussen. In Fächern, in denen Stunden reduziert werden, sinkt die Nachfrage nach LehrerInnen. In Fächern, in denen es zu einer Ausweitung der Stunden kommt, wird dagegen die Nachfrage steigen.
- Schulautonomiepaket: Im Zuge des Bildungsreformgesetzes 2017 wurde das s.g. Schulautonomiepaket beschlossen. Es soll den Schulen mehr Freiraum bei der Organisation und Gestaltung des Unterrichts geben. Obwohl es durch das Schulautonomiepaket zu keiner Änderung der Planstellen für LehrerInnen kommt, könnte diese Reform Auswirkungen auf die individuellen Beschäftigungschancen von LehrerInnen haben. Die Reform sieht nämlich u. a. vor, dass die Auswahl von LehrerInnen nicht mehr durch die zuständige Schulbehörde erfolgt, sondern durch die Schulen selbst. Da das Schulautonomiepaket erst ab 2018 schrittweise umgesetzt wird, ist derzeit noch nicht absehbar, wie sich diese Änderung auf den Berufseinstieg von JunglehrerInnen auswirken wird.
- Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18: Ab Juli 2017 gilt die Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18. Sie sieht grundsätzlich vor, dass Jugendliche nach Absolvieren der allgemeinen Schulpflicht weiterhin im Ausbildungssystem verbleiben müssen. Da die Ausbildungspflicht neben dem Besuch einer Schule (AHS, BMS, BHS) oder einer Lehrausbildung bspw. auch durch die Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen erfüllt werden kann, ist aktuell noch nicht abzuschätzen, ob und in welchem Ausmaß mehr Jugendliche im Schulsystem verbleiben und welche Auswirkungen dies auf den zukünftigen Bedarf an LehrerInnen haben wird.

Aufgrund der vielen Unsicherheitsfaktoren ist die genaue zukünftige Bedarfsentwicklung nur schwer vorauszusagen. Generell gilt jedoch derzeit und für die nächsten Jahre, dass der LehrerInnenberuf, was die Beschäftigungschancen betrifft, ein sehr attraktiver Beruf ist. Da die tatsächliche Beschäftigungssituation, zumindest im öffentlichen Bereich, von verschiedenen politischen Entscheidungsprozessen abhängt, ist es für Studieninteressierte, Studierende und AbsolventInnen aber immer ratsam, die politischen Diskussionen in den einzelnen Bereichen genau mit zu verfolgen.

## Einkommenssituation

Das Gehalt von LehrerInnen richtet sich nach gesetzlich festgelegten Gehaltsschemen.<sup>14</sup> Hier können im alten Dienstrecht grundsätzlich zwei Gehaltsschemen unterschieden werden. Ein Gehaltsschema für unbefristete Dienstverträge (I L) und eines für befristete Dienstverträge (II L). Üblicherweise erhalten LehrerInnen beim Berufseinstieg befristete Dienstverträge. Der größte Unterschied zwischen den beiden Gehaltsschemen besteht darin, dass es bei unbefristeten Dienstverträgen Gehaltstufen und somit auch Gehaltserhöhungen, sogenannte Vorrückungen, gibt. Falls LehrerInnen keine anrechenbaren Vordienstzeiten (Präsenzdienst, Zivildienst, Tätigkeit im öffentlichen Dienst oder in der Privatwirtschaft) vorweisen können, werden sie beim Berufseinstieg in die unterste Gehaltsstufe eingestuft. Bei befristeten Dienstverträgen gibt es so etwas nicht. Erhält man zunächst nur einen befristeten Dienstvertrag, hat man spätestens nach fünf Dienstjahren den Anspruch auf einen unbefristeten Dienstvertrag.

Für beide Gehaltsschemen gibt es einheitliche Entlohnungsgruppen. LehrerInnen im höheren Schulbereich (sogenannte BundeslehrerInnen), ausgenommen die wissenschaftlich-künstlerischen Fächer, fallen in die Entlohnungsgruppe I1. LehrerInnen aus dem Pflichtschulbereich (sogenannte LandeslehrerInnen), LehrerInnen für die wissenschaftlich-künstlerischen Fächer im höheren Schulbereich, LehrerInnen der fachpraktischen Fächer an BMHS sowie andere LehrerInnen ohne Ausbildung auf Masterniveau sind hier schlechter gestellt und werden eine Entlohnungsgruppe darunter, und zwar jener der I2a2, zugeordnet.

LehrerInnen, die zu Beginn ihrer Laufbahn einen unbefristeten Dienstvertrag erhalten (was selten der Fall ist), werden in der untersten Gehaltsstufe eingestuft. Eine Einordnung auf einer höheren Gehaltsstufe ist nur dann möglich, wenn es anrechenbare Vordienstzeiten gibt (Präsenzdienst, Zivildienst, Tätigkeit im öffentlichen Dienst oder in der Privatwirtschaft). Derzeit beträgt das Einstiegsgehalt auf der untersten Gehaltsstufe für LehrerInnen der Entlohnungsgruppe I1 2.463,80 Euro brutto, für LehrerInnen der Entlohnungsgruppe I2a2 2.239,10 Euro brutto. Alle zwei Jahre steigt man eine Gehaltsstufe auf (Vorrückung). Am Ende der Laufbahn ergibt sich mit entsprechenden Vorrückungen ein maximaler Endbezug von derzeit 5.458,10 Euro brutto in der Entlohnungsgruppe I1 und 4.786,00 Euro brutto in der Entlohnungsgruppe I2a2.

Bei LehrerInnen, die zu Beginn ihrer Laufbahn einen befristeten Dienstvertrag erhalten (was meistens der Fall ist), ist das Einstiegsgehalt grundsätzlich auch wieder von der Einordnung in die jeweilige Entlohnungsgruppe abhängig. Ein großer Unterschied zu unbefristeten Dienstverträgen besteht aber darin, dass das Gehalt auf Basis geleisteter Jahreswochenstunden berechnet wird. Jede geleistete Jahreswochenstunde entspricht also einem bestimmten Eurobetrag. Dazu kommt noch, dass die Fächer in der Entlohnungsgruppe I1 unterschiedliche Wertigkeiten haben. Die Wertigkeiten entsprechen den unterschiedlichen Werteinheiten bei der Berechnung der wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung.<sup>15</sup> Derzeit liegt die Entlohnung bei unbefristeten Dienstverträgen in der Entlohnungsgruppe I1 bei einem Fach wie beispielsweise Deutsch bei 1.822,80 Euro brutto und

---

<sup>14</sup> §41 und §44 Vertragsbedienstetengesetz (VBG).

<sup>15</sup> Anlage 1–6 des Bundeslehrer-Lehrverpflichtungsgesetz (BLVG).



bei Fächern wie beispielsweise Geschichte bei 1.640,40 Euro brutto pro geleisteter Jahreswochenstunde. In der Entlohnungsgruppe I2a2, in der die Fächer keine unterschiedlichen Wertigkeiten haben, erhält man pro geleisteter Jahreswochenstunde 1.207,20 Euro brutto pro geleisteter Jahreswochenstunde. Die Brutto-Beträge werden addiert und durch 12 oder zehn dividiert (falls der Dienstvertrag ab Februar startet, endet der Dienstvertrag vor den Sommerferien), wodurch sich das Monatsgehalt ergibt.

Das Gehaltsschema für befristete Dienstverträge hat den Nachteil einer geringeren Jobsicherheit, bietet dafür aber für BerufseinsteigerInnen, die keine anrechenbaren Vordienstzeiten vorweisen können, ein höheres Einstiegsgehalt. Unbefristete Dienstverträge sind finanziell betrachtet nur für jene BerufseinsteigerInnen attraktiver, die anrechenbare Vordienstzeiten vorweisen und deshalb auf einer höheren Gehaltsstufe einsteigen können.

Während des Unterrichtspraktikums erhalten die UnterrichtspraktikantInnen einen Ausbildungsbeitrag in der Höhe des halben Gehalts eines/einer Vertragslehrers/Vertragslehrerin des Entlohnungsschemas II, Entlohnungsgruppe I1, in der 1. Entlohnungsstufe, das sind derzeit 1.231,90 Euro brutto im Monat. Außer dem monatlichen Ausbildungsbeitrag gebührt für jedes Kalendervierteljahr eine Sonderzahlung in der Höhe von 50 Prozent des Ausbildungsbeitrages, ggf. ergänzt durch einen Kinderzuschlag. Da UnterrichtspraktikantInnen während des Unterrichtspraktikums sozialversichert sind, haben sie nach dessen Abschluss die Möglichkeit, die Wartezeit auf eine Anstellung mit Arbeitslosenunterstützung zu überbrücken oder vom AMS einen Umschulungskurs (EDV-, BWL-, Buchhaltungs-, Lohnverrechnungskurse) oder u.U. ein Arbeitstraining in einem verwandten Berufsfeld finanziert zu bekommen. Durch die Umstellungen im Zuge der PädagogInnenbildung Neu, wurde das für LehramtsabsolventInnen an Universitäten vorgesehene Unterrichtspraktikum abgeschafft und kann nur noch von aktuell Studierenden nach der alten Studienordnung absolviert werden.

Von großer Brisanz und Wichtigkeit für die Attraktivität des Lehrerberufes ist das neue Dienstrecht für LehrerInnen, das seit Herbst 2014 von neuen LehrerInnen gewählt werden kann. Bis 2019 kann allerdings von NeueinsteigerInnen zwischen dem alten und neuen Dienstrecht gewählt werden. Im neuen Dienstrecht wurde die Gehaltskurve über die Lebensarbeitszeit abgeflacht, was zu höheren Einstiegsgehältern für NeueinsteigerInnen führt. Demgegenüber steht aber auch eine Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung im Bereich der höheren Schulen (nicht eingerechnet der Mehraufwand durch Tätigkeiten abseits des Unterrichts, wie Korrigieren etc.). Im Neuen Dienstrecht gibt es folgendes Entlohnungsschema:

Es gibt nur mehr 7 Gehaltsstufen (statt bis zu 19 im alten Dienstrecht). Neu ist zunächst der Umstand, dass für alle LehrerInnen aller Schultypen grundsätzlich das gleiche Gehaltsschema gilt (pd). Hier liegt das niedrigste Einstiegsgehalt derzeit bei 2.578,80 Euro und der Höchstbezug bei 4.601,30 Euro. Allerdings gibt es für bestimmte Fächer unterschiedliche Zulagen für gehaltene Monatswochenstunden. In AHS-Oberstufen bzw. in BMHS (Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen) gibt es für Fächer wie beispielsweise Biologie, Geschichte, Geographie eine Zulage von 13,40 Euro pro Monatswochenstunde. Für Schularbeiten- und typenbildende Fächer in der AHS-Oberstufe bzw. in BMHS gibt es eine Zulage von 32,80 Euro, in Neuen Mittelschulen, der AHS-Unterstufe und in Berufsschulen gibt es für Schularbeitsfächer eine Zulage von 25,60 Euro pro Monatswochenstunde. Keine Zulage gibt es für VolksschullehrerInnen, für

Nicht-Schularbeitsfächer an Hauptschulen, Neuen Mittelschulen, AHS-Unterstufe und Berufsschule sowie für Fächer wie beispielsweise Musik, Werken, Bildnerische Erziehung an AHS-Oberstufen bzw. in BMHS. Demgegenüber steht eine Ausweitung der Unterrichtsverpflichtung. So sind im neuen Dienstrecht unabhängig vom Schultyp grundsätzlich 22 Unterrichtswochenstunden zu halten (Achtung: dies ist die reine Unterrichtszeit, Vor- und Nachbereitungszeit werden dabei nicht abgebildet). Entsprechend der Einteilung der Schultypen bzw. Schulfächer reduziert sich bei Unterricht in Fächern der Wertigkeit I oder II (Lehrverpflichtungsgruppen) die Unterrichtsverpflichtung in der Oberstufe der AHS bzw. in den BMHS auf 20 Stunden. Zusätzlich sind 72 Stunden im Schuljahr (bei einer Vollzeitbeschäftigung) mit nicht-unterrichtenden Tätigkeiten zu erbringen (so bringt bspw. die Übernahme eines Klassenvorstands 36 Stunden pro Schuljahr). Die im alten Dienstrecht gegebene unterschiedliche Entlohnung bei unbefristeten und befristeten Dienstverhältnissen wurde durch das neue Entlohnungssystem ebenfalls abgeschafft.

### **Alternative Beschäftigungsbereiche für LehramtsabsolventInnen**

LehramtsabsolventInnen, die nach Abschluss ihres Studiums keine Anstellung als LehrerIn finden, stehen vor der Frage, wie sie den Überbrückungszeitraum (zwischen Studienabschluss und Anstellung) nutzen. Je nach ihren Chancen, künftig eine Anstellung an einer Schule zu bekommen, können sie sich entscheiden, ob sie in anderen Bereichen zur Überbrückung der Wartezeit tätig sein wollen oder ob sie den Plan, an einer Schule zu unterrichten, aufgeben und sich in einem anderen Beruf eine Zukunft aufbauen. Für sie ist es wichtig, Zusatzqualifikationen in der EDV und im wirtschaftlichen Bereich zu erwerben sowie sich mit den gängigen Bewerbungstechniken und Bewerbungsstrategien zu beschäftigen.

Bereits während des Studiums sollten sich LehramtskandidatInnen Qualifikationen aneignen, mit denen sie eine etwaige Wartezeit auf eine Anstellung im Schuldienst überbrücken können. Für zukünftige DeutschlehrerInnen ist es zum Beispiel empfehlenswert, während des Studiums die Zusatzausbildung »Deutsch als Fremdsprache« (DaF) zu absolvieren, da nach DaF-TrainerInnen eine rege Nachfrage besteht.

#### **Tipp**

JunglehrerInnen, denen die notwendigen kaufmännischen und EDV-Kenntnisse fehlen, können in vom Arbeitsmarktservice geförderten Schulungskursen die von der Wirtschaft geforderten Zusatzqualifikationen erwerben.

Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb des Schuldienstes bieten der sozialpädagogische Bereich, Einrichtungen der Erwachsenenbildung (VHS, bfi, Wifi), Vorbereitungslehrgänge zur Erlangung der Studienberechtigung, Sprachschulen, Maturaschulen, Pädagogische Hochschulen, Universitäten und Fachhochschulen. Freiberuflich können LehrerInnen Privatunterricht und Nachhilfestunden geben. Als ErzieherInnen werden sie in Internaten und Konvikten eingesetzt. Im Verwaltungsbereich ist der Einsatz in Schulbehörden sowie im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung möglich. Vereinzelt werden sie auch im Bereich der Museumspädagogik eingesetzt.

Je nach gewählter Fächerkombination gibt es unterschiedliche Alternativen. GeographInnen, HistorikerInnen oder auch LehrerInnen in künstlerischen Fächern haben beispielsweise gute Chancen im Fremdenverkehr/Tourismus, SprachlehrerInnen natürlich an Sprachschulen bzw. in Beschäftigungsbereichen, in denen bestimmte Fremdsprachkenntnisse benötigt werden, DeutschlehrerInnen im Journalismus etc. Grundsätzlich stehen LehramtsabsolventInnen alle Berufsfelder offen, in denen AbsolventInnen des jeweiligen Diplomstudiums tätig werden können, wobei letztere am außerschulischen Arbeitsmarkt potenzielle KonkurrentInnen darstellen und aufgrund der spezifischeren Qualifikationen gewisse Wettbewerbsvorteile aufweisen.

Im Bereich der innerbetrieblichen Weiterbildung sind fundierte betriebswirtschaftliche und EDV-Kenntnisse für den Einstieg unabdingbar. In der Regel ist die betreffende Unternehmensabteilung nur für die Organisation der Seminare verantwortlich. Die Seminare werden von SpezialistInnen abgehalten, die das erforderliche fachliche Wissen auf theoretischer und praktischer Ebene beherrschen und vermitteln können. Um in einem Unternehmen zu unterrichten, müssen LehrerInnen betrieblich relevantes Fachwissen vorweisen. Zum Teil ergeben sich über die pädagogische Ausbildung der FachlehrerInnen auch weitere Berufsmöglichkeiten, zum Beispiel als BeraterIn für den landwirtschaftlichen Beratungs- und Förderdienst. Sie haben auch die Möglichkeit, in Branchen Fuß zu fassen, in denen ihr Fachwissen gefragt ist (Fachbereiche: Ernährung, Mode und Design, Agrar- und umwelpädagogischer Fachbereich, Informatik und Kommunikation, Technisch-gewerblicher Fachbereich).

Die Erwachsenenbildung ist der wichtigste außerschulische Tätigkeitsbereich von LehrerInnen. Vor allem an freiberuflich tätigen MitarbeiterInnen besteht Bedarf. Da viele Kurse auch von Personen ohne Lehrberechtigung für eine höhere Schule gehalten werden können, besteht ein starker Wettbewerbsdruck, da diese meist auch sehr engagiert sind, um das Qualifikationsdefizit auszugleichen. Laut AMS-Qualifikations-Barometer ist in diesem Bereich von einem tendenziell steigenden Bedarf an Arbeitskräften auszugehen.<sup>16</sup>

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (PR – Public Relations) werden meist entsprechendes Know-how, praktische Erfahrungen oder die Bereitschaft, Weiterbildungskurse zu besuchen, erwartet. Eine Einstiegsbarriere sind die teilweise geforderten guten Kontakte im Medienbereich, die erst im Verlauf einer längeren Berufstätigkeit aufgebaut werden können. Auch gibt es Konkurrenz durch AbsolventInnen wirtschaftlicher Studien bzw. Publizistik. Berufe wie beispielsweise Marketing- oder PR-AssistentIn werden laut AMS-Qualifikations-Barometer<sup>17</sup> in Zukunft tendenziell vermehrt nachgefragt werden.

Der Einstieg in den Journalismus erfolgt über freiberufliche Mitarbeit und durch Bewährung bei der journalistischen Arbeit. Die Fähigkeit, Themen gut recherchieren und interessant für den Medieneinsatz aufbereiten zu können, sowie Kenntnisse der relevanten EDV-Anwenderprogramme sind erforderlich, um im Wettbewerb zu bestehen und eine feste Anstellung zu erhalten. Ein steigender Bedarf wird vom AMS-Qualifikations-Barometer<sup>18</sup> im journalistischen Bereich vor allem

16 AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung« unter: [www.ams.at/qualifikationen](http://www.ams.at/qualifikationen).

17 AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit«, unter: [www.ams.at/qualifikationen](http://www.ams.at/qualifikationen).

18 AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk«, unter: [www.ams.at/qualifikationen](http://www.ams.at/qualifikationen).

für die Arbeit mit neuen Medien (Internet) vorausgesagt, klassische LektorInnen hingegen sitzen eher am absteigenden Ast.

Bei Tätigkeiten im Sozial- und im Kulturbereich werden von den Beschäftigten hohe Belastbarkeit und zeitliche Flexibilität erwartet. Je nach Tätigkeitsgebiet sind Zusatzausbildungen, z. B. im therapeutischen, künstlerischen oder im Managementbereich sowie in der Freizeitpädagogik, notwendig.

Für Tätigkeiten im Umweltbereich sind Selbständigkeit, Teamarbeit, Engagement und die Fähigkeit, komplexe Inhalte und Zusammenhänge vermitteln zu können, erforderlich. Da umweltpolitische Arbeit meist Bildungsarbeit ist, haben besonders LehrerInnen mit den Fächern Biologie, Physik oder Chemie gute Chancen. Hier ist bspw. bei Berufen wie Umweltmanagement oder Umweltberatung aktuell von einem gleichbleibenden Bedarf an Arbeitskräften in den nächsten Jahren auszugehen.<sup>19</sup>

Im Personalwesen und in der Personalberatung haben LehrerInnen mit der Fähigkeit, sich in die Anforderungen der Privatwirtschaft hineinzudenken, die Chance, als AssistentIn einzusteigen und später in der Personalsuche oder als TrainerIn für Personalschulungen zu arbeiten. Kenntnisse im Arbeits- und Sozialrecht verbessern die Einstellungschancen. Hier bestehen beispielsweise aktuell für den Beruf Human-Resource-ManagerIn tendenziell steigende Beschäftigungschancen.<sup>20</sup>

Vor allem für LehrerInnen mit den Fächern Bildende Kunst, Geographie, Geschichte oder mit Sprachen bestehen Chancen, als ReiseleiterIn sowie im Verkauf oder der Planung von Reisen im Tourismusbereich tätig zu werden. Die BewerberInnen sollten kommunikativ, flexibel, belastbar und selbständig sein. Englisch ist eine Mindestvoraussetzung, weitere Sprachen von Vorteil. Kenntnisse in Buchhaltung oder Lohnverrechnung verbessern die Einstellungschancen. Derzeit ist im Tourismus mit einer tendenziell positiven Entwicklung der Beschäftigungslage zu rechnen.<sup>21</sup>

Generell ist anzumerken, dass LehrerInnen in den zuvor genannten alternativen Tätigkeitsbereichen teilweise mit erheblicher Konkurrenz durch MitbewerberInnen aus anderen Studienrichtungen zu rechnen haben, z. B. durch PsychologInnen, SoziologInnen, PublizistInnen und Kommunikations- oder WirtschaftswissenschaftlerInnen.

## **Bewerbung um eine Beschäftigung außerhalb der Schule**

Beim Versuch eine Beschäftigung außerhalb der Schule zu finden, werden AbsolventInnen von Lehramtsstudien gewöhnlich mit dem Vorurteil konfrontiert, dass sie das Fach sehr viel schlechter beherrschen als die AbsolventInnen des Diplomstudiums. Für viele Fächer trifft dies nicht zu. DeutschlehrerInnen müssen zum Beispiel die Ausbildung zum/zur Germanisten/ Germanistin mit einer zusätzlichen pädagogischen Ausbildung und einem einjährigen Berufspraktikum durchlaufen. Am Arbeitsmarkt werden sie trotzdem schlechter eingestuft als GermanistInnen mit Diplomstudium. Sie haben deshalb am Arbeitsmarkt bessere Chancen, wenn sie sich als GermanistInnen mit pädagogischer Zusatzausbildung deklarieren.

---

<sup>19</sup> AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Umwelt« unter: [www.ams.at/qualifikationen](http://www.ams.at/qualifikationen).

<sup>20</sup> AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit«, unter: [www.ams.at/qualifikationen](http://www.ams.at/qualifikationen).

<sup>21</sup> AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit«, unter [www.ams.at/qualifikationen](http://www.ams.at/qualifikationen).

Von LehrerInnen wird vermutet, dass sie ihre ganze Ausbildungs- und Berufszeit nur in Schulen (und Universitäten) verbracht haben und deshalb keinerlei Bezug zur wirtschaftlichen Realität, zur modernen Organisation von Arbeitsprozessen oder zum Arbeitsmarkt haben. Ihre pädagogischen Fähigkeiten seien auf den Unterricht von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Institution der Schule ausgerichtet und für die Weiterbildung von Erwachsenen ungeeignet. Die Unterrichtsmethoden seien meist noch auf den Frontalunterricht beschränkt und aus der Sicht des modernen Managements, das Teamarbeit betont, veraltet. Ihr fachliches Wissen sei theoretisch ausgerichtet, und die praktische Umsetzung wird vernachlässigt. Inhaltlich sei dieses Wissen nur bei SprachlehrerInnen und LehrerInnen von berufsbildenden Fächern direkt nutzbar.

JunglehrerInnen müssen bei einer Bewerbung glaubhaft machen, dass sie die feste Absicht haben, die ausgeschriebene Stelle dauerhaft zu besetzen und voller Engagement auszufüllen. Erfahrungsgemäß haben JunglehrerInnen, die nur zur Überbrückung außerhalb der Schule arbeiten, meist eine viel geringere Motivation bei der Arbeit. Viele PersonalleiterInnen befürchten, dass sich wegen der Einschulungskosten die Einstellung von JunglehrerInnen nicht lohnt, falls diese frühzeitig kündigen, um eine Anstellung an einer Schule anzunehmen. Etwas anders ist die Situation bei freiberuflichen Tätigkeiten, da meist weniger Einschulung erfolgt und die Entlohnung über erbrachte Leistungen abgerechnet wird.

### 3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Viele LehrerInnen haben schon während ihrer eigenen Schulzeit den Entschluss gefasst, in ihrem späteren Berufsleben Jugendliche zu unterrichten. Andere hingegen haben primär ein fachliches Interesse und das Lehramt nur »dazu genommen«, um einen »sicheren Beruf« zu erlangen. Auch wenn die aktuellen Beschäftigungschancen für LehrerInnen in Österreich als überwiegend positiv zu bewerten sind, sollte die Entscheidung für diesen Beruf gut überlegt und nicht nur von den Beschäftigungschancen, sondern v. a. vom Interesse am LehrerInnenberuf geprägt sein.

Ganz zentral ist dabei das Interesse, mit Kindern und/oder Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zusammenzuarbeiten. Besteht dagegen primär ein fachliches Interesse an den Inhalten bestimmter Unterrichtsgegenstände und gleichzeitig wenig Interesse an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, ist der LehrerInnenberuf sicher die falsche Berufswahl.<sup>22</sup>

Ist der Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, gegeben, kann der LehrerInnenberuf genau der richtige sein und zu einem erfüllten Berufsleben führen. Aber auch in diesem Fall sollte die Frage, welche Art des LehrerInnenberufs im Schulwesen gewählt wird, gut überlegt sein. Hier ist einerseits die Frage wichtig, wie groß das fachliche Interesse an einem oder mehreren Gegenständen ist und andererseits die Frage, mit welcher Altersgruppe von Kindern und Jugendlichen lieber gearbeitet wird oder ob beispielsweise ein spezielles Interesse an der Arbeit mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf besteht.

#### **Tipp**

Bei der Entscheidung für den LehrerInnenberuf sollten die eigenen Schulerinnerungen reflektiert und die Gründe der Berufswahl bewusst gemacht werden. Dabei können folgende Fragen helfen:

- Welche LehrerInnen haben während meiner eigenen Schulzeit mein LehrerInnenbild geprägt?
- Welche Erfahrungen habe ich mit ihnen gemacht?
- Waren Angst oder Freude beim Lernen vorherrschend?
- Inwieweit haben diese Erfahrungen meine Entscheidung für den LehrerInnenberuf beeinflusst?
- Welche Vorstellungen verbinde ich mit meiner beruflichen Zukunft?

---

<sup>22</sup> [www.cct-austria.at](http://www.cct-austria.at).

## Berufseinstieg

Während einigen JunglehrerInnen der Einstieg in die Praxis problemlos gelingt, erleben andere eine starke Krise bei der Konfrontation ihres an der Pädagogischen Hochschule konstruierten idealistischen LehrerInnen-Selbstbildes mit der Unterrichtsrealität, den sogenannten »Praxisschock«. Die häufigsten Probleme, die BerufsanfängerInnen haben, sind Schwierigkeiten mit der Aufrechterhaltung der Disziplin und der Motivation der SchülerInnen, der richtige Umgang mit den Eigenheiten der einzelnen SchülerInnen und deren Eltern sowie die gerechte Leistungsbeurteilung. Verstärkt werden diese Schwierigkeiten durch den Umbruch der Lebenssituation, der oft mit Ortswechsel, Verlust des bisherigen sozialen Netzes und neuen Rollenanforderungen verbunden ist. In dieser Phase der Verunsicherung neigen JunglehrerInnen dazu, sich den Gegebenheiten an ihrem Dienstort anzupassen und die an der Pädagogischen Hochschule erlernten progressiven Unterrichtsmethoden zugunsten von »altbewährten« Unterrichtsstilen aufzugeben. Unterstützung bei der Umsetzung der neuesten pädagogischen Erkenntnisse finden JunglehrerInnen bei den vielfältigen Bemühungen des Unterrichtsministeriums und verschiedener LehrerInnengruppen, die Einführung neuer Unterrichtsformen, wie fächerübergreifenden Unterricht, Projektunterricht oder soziales Lernen, zu fördern.

Die Stärke des sog. »Praxisschocks« ist von der Kooperation und der Kommunikation mit anderen LehrerInnen abhängig. Für die BerufseinsteigerInnen, die während ihrer Ausbildung stets von anderen Personen bewertet wurden, sind die PrüferInnenrolle und das Bewerten anderer Menschen völlig ungewohnt. Erst wenn sie die LehrerInnenrolle für sich selbst akzeptieren und auch die unangenehmen Seiten anerkennen, werden sie die notwendige Selbstsicherheit gegenüber den SchülerInnen erlangen.

Um den Praxisschock zu vermeiden, sieht das Studium an den Pädagogischen Hochschulen eine schulpraktische Ausbildung vor. Diese findet während des gesamten Studiums in jedem Semester statt.

## Zugangswege

Das österreichische Schulsystem verfügt über verschiedene Schultypen. Durch die Umstellung der LehrerInnenausbildung im Zuge der »PädagogInnenbildung Neu« kam es neben einer Umstellung der Ausbildung an Pädagogischen Hochschulen auf die Bologna-Struktur mit entsprechenden Bachelor- und Masterstudien auch zu einer Veränderung der Zugangswege zum LehrerInnenberuf. Konkret kam es zu einer Neuorganisation des Ausbildungsweges im Bereich der allgemeinbildenden Fächer auf der Sekundarstufe. Vor der Neuausrichtung der LehrerInnenausbildung erfolgte im allgemeinbildenden Bereich auf der Sekundarstufe eine Ausbildung getrennt nach Schultypen. LehrerInnen für Hauptschulen und Neue Mittelschulen wurden an den pädagogischen Hochschulen ausgebildet und LehrerInnen für Allgemeinbildende höhere Schulen sowie den allgemeinbildenden Fächern an berufsbildenden Schulen im Rahmen eines Lehramtsstudiums an einer Universität. Durch die Umstellung der LehrerInnenausbildung gibt es nun eine gemeinsame Ausbildung für alle LehrerInnen auf der Sekundarstufe I und II im allgemeinbildenden Bereich (NMS, AHS, allgemeinbildende Fächer in berufsbildenden Schulen), die in Kooperation von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen angeboten werden. Seit dem Studienjahr 2016/17 wird diese neue aka-

demische Ausbildung für zukünftige LehrerInnen angeboten. Die Ausbildung für die Primarstufe (Volksschule) sowie die LehrerInnenausbildung für die berufsbildenden Fächer an berufsbildenden Schulen (Polytechnische Schule, Berufsschule, Berufsbildende Mittlere Schule, Berufsbildende Höhere Schule) wird nach wie vor von den Pädagogischen Hochschulen durchgeführt.

Zwischen dem Bereich der Allgemeinbildung (Primarstufe und Sekundarstufe) und dem Bereich der Berufsbildung gibt es einen zentralen Unterschied was die Stellung der pädagogischen Ausbildung in Bezug auf den Berufseinstieg betrifft. Im Bereich der Allgemeinbildung beginnen die zukünftigen LehrerInnen zunächst mit einem Bachelorstudium (Bachelor »Sekundarstufe Allgemeinbildung«). Während des Studiums müssen die angehenden LehrerInnen mehrmals Praxiserfahrungen in unterschiedlichen Schultypen im Zuge sog. Pädagogisch-praktischer Studien sammeln. Nach Abschluss des Bachelorstudiums kann direkt der Einstieg in den LehrerInnenberuf erfolgen. Bei dieser Variante muss innerhalb von fünf Jahren das entsprechende Masterstudium – auch berufsbegleitend – abgeschlossen werden. Bevor LehrerInnen das entsprechende Masterstudium nicht abgeschlossen haben, ist allerdings nur ein Einsatz auf der Sekundarstufe I möglich. Deshalb wird der Berufseinstieg voraussichtlich an einer NMS erfolgen, da die Allgemeinbildenden Höheren Schulen danach trachten, LehrerInnen flexibel in der Unterstufe (Sekundarstufe I) und der Oberstufe (Sekundarstufe II) einsetzen zu können. Es besteht aber auch die Möglichkeit direkt nach dem Abschluss des Bachelorstudiums das entsprechende Masterstudium zu absolvieren und erst danach in den LehrerInnenberuf einzusteigen.

Im Bereich der Berufsbildung erfolgt noch vor Beginn des entsprechenden Bachelorstudiums bei Vorliegen einer entsprechenden Berufsausbildung und Berufserfahrung direkt der Einstieg in den LehrerInnenberuf. Die LehrerInnenausbildung erfolgt berufsbegleitend an einer pädagogischen Hochschule.

Eine Sonderstellung nimmt hier das Studium der Wirtschaftspädagogik ein. Hier berechtigt der Abschluss des Studiums, in Verbindung mit einer einschlägigen beruflichen Praxis von 2 Jahren, zum Eintritt in den Lehrerdienst im Bereich der BHS/BMS.

Unabhängig vom Schulbereich wird das erste Dienstjahr von JunglehrerInnen als Induktionsphase bezeichnet. Dabei stehen den JunglehrerInnen erfahrene LehrerInnen als MentorInnen zur Seite, um diese beim Einstieg in den LehrerInnenberuf zu unterstützen.

## **Bewerbung um Lehrstellen**

Alle AbsolventInnen, die in den Schuldienst eintreten wollen, sollten auf jeden Fall Anfang Mai die Wiener Zeitung durchsehen, in der alle offenen Planstellen und Karenzvertretungen für das kommende Schuljahr aufgelistet sind. Die Bewerbung muss auf einem speziellen Formular bis 15. Mai beim Stadt- bzw. Landesschulrat abgegeben werden.<sup>23</sup> Die Bewerbungen sind für den AHS- oder den BHS-Bereich sowie für die verschiedenen Bundesländer getrennt abzugeben. Die Stellenausschreibungen Anfang Mai beruhen auf der zu diesem Zeitpunkt abschätzbaren Fächerverteilung. Zu Beginn und während des Schuljahres kann es beispielsweise aufgrund von Tod, Schwangerschaft oder Kündigung etc. zu kurzfristigem Bedarf an LehrerInnen kommen. Deshalb

---

<sup>23</sup> In manchen Jahren wird der Bewerbungszeitraum auf den 15. bis 30. Mai verlegt.



lohnt es sich, auch außerhalb des regulären Ausschreibungszeitpunktes nach möglichen Stellenausschreibungen Ausschau zu halten. Die BewerberInnen werden nach bestimmten Kriterien auf Wartelisten gereiht, und die zur Verfügung stehenden Plätze werden nach dem jeweiligen Listenplatz vergeben. Die angewendeten Kriterien unterscheiden sich zwischen den einzelnen Bundesländern. Genauere Informationen über die Reihungskriterien können bei den zuständigen Schulbehörden (Stadt- bzw. Landesschulrat oder Schulabteilungen der Ämter der Landesregierung) eingeholt werden.

### **Tipp**

Obwohl die Beschäftigungschancen für Gesamtösterreich derzeit als hervorragend bezeichnet werden können, lohnt es sich, nicht auf die Stellenausschreibung der Planstellen zu warten, sondern schon frühzeitig den Kontakt zu Schulen zu suchen. So kann man bereits während des Studiums als NachhilfelehrerIn an Schulen arbeiten und so frühzeitig Kontakt zu DirektorInnen und KollegInnen aufbauen. Der frühzeitige Kontakt zu Schulen empfiehlt sich v.a. dann, wenn man eine Anstellung an einer bestimmten Schule bzw. in einer bestimmten Region finden möchte, da Einstellungswünsche seitens des Direktoriums vom Dienstgeber nach Maßgabe der Möglichkeit Berücksichtigung finden.<sup>24</sup>

Beim Kriterium »Zusatzqualifikationen« werden Angaben über besondere Tätigkeiten im Hinblick auf die Eignung als LehrerIn mit entsprechenden Unterlagen und Bestätigungen berücksichtigt. Das gleiche gilt für Kommunikationsseminare, Seminare mit gruppenpsychologischen oder therapeutischen Schwerpunkten, Seminare zur Erweiterung der Sprachkompetenz, Auslandsaufenthalte, Informatikausbildungen, sportliche Zusatzqualifikationen. Auch außerschulische Tätigkeiten in der Wirtschaft, in diversen Bildungseinrichtungen, in Volkshochschul- bzw. VHS-Kursen, Mitarbeit in Projekten, journalistische Erfahrungen sowie sonstige Praxiserfahrungen werden in den Entscheidungsprozess miteinbezogen.

### **Tipp**

Um die Berufsaussichten zu verbessern, sind v.a. in Regionen mit einem hohen Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund Zweitsprachen (z.B. BKS, Türkisch, Arabisch) sehr gefragt, da man sich hier mit den Kindern auch in der jeweiligen Muttersprache verständigen und beispielsweise Deutsch wie eine Fremdsprache unterrichten kann.<sup>25</sup>

Ab 2018 wird das, im Zuge der Bildungsreform 2017 beschlossene, Autonomiepaket, schrittweise umgesetzt. Vorgesehen ist dabei auch, dass die Auswahl der LehrerInnen direkt durch den jeweiligen Schulstandort erfolgt. Welche konkreten Auswirkungen dies auf die Bewerbungssituation von LehrerInnen hat, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschätzt werden.

<sup>24</sup> Informationen aus Interviews mit GewerkschaftsvertreterInnen aus dem jeweiligen Schulbereich: Heinrich Himmer, BMHS-Gewerkschaft, Sozialdemokratische GewerkschafterInnen, Öffentlicher Dienst.

<sup>25</sup> Informationen aus Interviews mit GewerkschaftsvertreterInnen aus dem jeweiligen Schulbereich: Michael Zahradnik, AHS-Gewerkschaft, Sozialdemokratische GewerkschafterInnen, Öffentlicher Dienst.

JunglehrerInnen, die nicht sofort nach Abschluss des Studiums eine Anstellung als LehrerInnen finden, übernehmen häufig Stunden in der Nachmittagsbetreuung, die jedoch nur mit einer halben Werteinheit honoriert werden, da dafür keine Unterrichtsvorbereitung notwendig ist. In vielen Schulen ist aber auch diese Art der Anstellung mittlerweile kaum möglich, da versucht wird, den angestellten Lehrkörper in den jeweiligen Schulen vollständig auszulasten.

Wer den ersten Schritt in den Schuldienst geschafft hat, muss viele freiwillige Zusatzleistungen erbringen, um im folgenden Schuljahr bei der Verteilung der Unterrichtsstunden im Kollegium den nötigen Rückhalt zu finden. In dieser Zeit müssen viele JunglehrerInnen entweder zwischen mehreren Schulen pendeln oder zusätzlich in außerschulischen Tätigkeitsfeldern arbeiten, um ein ausreichendes Einkommen zu haben. Das Ziel der BerufseinsteigerInnen ist, schrittweise immer mehr Stunden im Rahmen eines unbefristeten Dienstvertrages zu erhalten. Mit den Jahren verschiebt sich das Verhältnis von den befristet, hin zu den unbefristet, zugeteilten Unterrichtsstunden. Nach spätestens fünf Jahren hat man Anspruch auf ein unbefristetes Dienstverhältnis.

In problematischen Fächern kann langfristig nur dann eine feste Anstellung erhofft werden, wenn an einer Schule im LehrerInnenkollegium eine günstige Konstellation gegeben ist, wie z. B. die Möglichkeit, für eine bestimmte Zeit eine Karenzvertretung und dann eine durch Pensionierung freigewordene Stelle zu übernehmen. Die Unterstützung durch die KollegInnen ist der wichtigste Erfolgsfaktor.

Bei den konfessionellen Privatschulen gibt es unabhängig von den Wartelisten eine Chance auf Anstellung, da deren DirektorInnen bei der KandidatInnenauswahl autonom sind. In der Privatschule kann ein/eine JunglehrerIn dann zum Beispiel eine Klasse in seinem/ihrem Fach unterrichten und zusätzlich ErzieherInnendienst im zugehörigen Internat übernehmen. Sobald die notwendigen Dienstjahre angesammelt wurden, kann er/sie bei einer günstigen Gelegenheit an eine öffentliche Schule wechseln.

## **Aufstiegsmöglichkeiten**

Der Wunsch, Kinder und Jugendliche zu unterrichten, prägt die Berufswahlentscheidung vieler LehrerInnen. An andere Karriereoptionen wird zu Studienbeginn bzw. beim Berufseinstieg eher selten gedacht. Erst, wenn sich eine gewisse Alltagsroutine einstellt, kann es zu dem Wunsch nach neuen Herausforderungen kommen. Hier gibt es einige Möglichkeiten, im Bildungswesen neue Aufgaben zu übernehmen, bei der man die bisherige Berufserfahrung nutzen und gleichzeitig neue Kompetenzen entwickeln kann. Hier kommen eine Reihe von Aufgaben(-bereichen) in Betracht.<sup>26</sup>

Übernahme pädagogischer Sonderaufgaben als:

- BetreuungslehrerIn (für verhaltensauffällige SchülerInnen an Pflichtschulen)
- SchülerberaterIn (an Neuen Mittelschulen, allgemeinbildenden höheren Schulen und Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik bzw. Sozialpädagogik)
- BildungsberaterIn (an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen)

---

<sup>26</sup> www.cct-austria.at [8.8.2017].

Administrative und leitende Tätigkeit als:

- AdministratorIn an einer höheren Schule
- FachkoordinatorIn
- LeiterIn einer Arbeitsgemeinschaft von FachlehrerInnen
- Fachbezogene/r BildungsmanagerIn
- SchulleiterIn
- BezirksschulinspektorIn
- LandesschulinspektorIn
- FachinspektorIn
- MitarbeiterIn im Landes- bzw. Stadtschulrat oder im BMBWF

Engagement in der LehrerInnenbildung als:

- AusbildungslehrerIn (MentorIn für PraktikantInnen Pädagogischer Hochschulen)
- BetreuungslehrerIn (MentorIn für angehende LehrerInnen an höheren Schulen im Schul- oder Unterrichtspraktikum)
- LehrerIn an einer Praxisschule
- LehrerIn an einer Pädagogischen Hochschule oder an einer Universität

Vertretung von LehrerInneninteressen als:

- PersonalvertreterIn
- MitarbeiterIn der Gewerkschaft
- MitarbeiterIn eines Lehrervereins

## **Internationale Perspektive**

Im Rahmen der Europäischen Union werden die in verschiedenen Mitgliedsländern erworbenen Diplome gegenseitig anerkannt, sofern sie den jeweiligen Richtlinien entsprechen. Im Falle der LehrerInnen wird erst das Endprodukt der Lehramtsausbildung, nämlich das Universitätsstudium und ein erfolgreicher Abschluss des Unterrichtspraktikums, als Diplom gewertet. Da die Ausbildungen der LehrerInnen und die Schulsysteme in den einzelnen Unionsstaaten sehr unterschiedlich sind, verlangen fast alle Staaten Ausgleichsmaßnahmen, bei denen der/die BewerberIn zwischen einem Anpassungslehrgang oder einer Eignungsprüfung wählen kann. Falls der/die KandidatIn Berufserfahrungen vorweisen kann, werden diese zur Hälfte auf fehlende praktische Ausbildungszeiten angerechnet. Die genauen Anerkennungserfordernisse der verschiedenen Länder können bei dem/der EU-Beauftragten des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) erfragt werden.

Die berufsbegleitende Fortbildung mit europäischer Dimension wird für LehrerInnen und pädagogische Fachkräfte im Rahmen des Programms »Erasmus+ Schulbildung« Aktionslinie 1 (Mobilität) durch die Europäische Union gefördert. Auskünfte erteilt die für die jeweilige Förderung zuständige nationale Agentur.<sup>27</sup>

---

<sup>27</sup> Siehe Adressenteil (Internationale Perspektiven).

Vom BMBWF werden Austauschprogramme für LehrerInnen und Lehramtsstudierende mit europäischen Staaten organisiert und österreichische LehrerInnen an österreichische und deutschsprachige Schulen im Ausland vermittelt. Zum Beispiel ist es für Lehramtsstudierende ab dem 4. Semester, für UnterrichtspraktikantInnen und für LehrerInnen bis zum 30. Lebensjahr möglich, einige Monate in Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kroatien, der Republik Irland, Russland, Spanien, Slowenien und den Niederlanden als FremdsprachenassistentInnen zu unterrichten.

LehrerInnen mit einer mehrjährigen Unterrichtserfahrung und einem unbefristeten Dienstverhältnis können als SubventionslehrerInnen an einer österreichischen Schule in Istanbul, Guatemala, Budapest oder Prag sowie weltweit an deutschsprachigen Schulen für zwei Jahre eingesetzt werden.

### **Der Berufsverlauf von LehrerInnen**

Im Rahmen der wissenschaftlichen Erforschung der Berufsbiographien von LehrerInnen<sup>28</sup> wurde eine Reihe von psychologischen Erkenntnissen über den Berufsverlauf gesammelt und daraus Modelle gebildet. Ein idealtypisches Modell beschreibt die Entwicklung der Handlungskompetenz bei LehrerInnen in drei Stufen. Auf der ersten Stufe bemüht sich der/die AnfängerIn, im Klassenzimmer zu »überleben« und mit seinen/ihren eigenen Unsicherheiten zurechtzukommen. Auf der zweiten Stufe ist die Lehrperson fähig, die Situation im Klassenzimmer zu beherrschen und zu gestalten. Auf der dritten und letzten Stufe, die nicht von allen erreicht wird, ist der/die LehrerIn imstande, über die Unterrichtsroutine hinaus auf die individuellen Interessen und Probleme der SchülerInnen einzugehen.

Ein Verlaufsmuster, das denen einiger anderer Berufe ähnlich ist, haben verschiedene Untersuchungen ergeben: Nach der erfolgreichen Bewältigung des Berufsalltags werden zunehmend Themen aus anderen Lebensbereichen wichtig. Im Beruf wird das Interesse auf den engen Arbeitsbereich eingeschränkt, der den Lebensunterhalt sichert. Am Ende der Berufslaufbahn wird eine positive Hinausentwicklung aus dem Beruf durch Hinwendung zu privaten Lebenszielen erstrebt.

Ein weiteres Modell beschreibt die Abfolge der zentralen Themen im beruflichen Werdegang der LehrerInnen. Nachdem der Berufseinstieg überstanden wurde, tritt im 4. bis 6. Berufsjahr die Phase der Stabilisierung ein, in der die AnfängerInnenprobleme überwunden und der/die LehrerIn seine/ihre LehrerInnenpersönlichkeit gefestigt hat. Im 7. bis 18. Berufsjahr beginnt für die LehrerInnen entweder eine Phase der Innovationen oder eine Phase der Selbstzweifel und der Neubewertung des Berufes. Die LehrerInnen mit Selbstzweifeln können die Krise entweder lösen, indem sie frischen Wind in ihren Berufsalltag hineinlassen, oder sie erstarren in der passiven Haltung, dass an den gegebenen Umständen nichts geändert werden kann und entwickeln einen Konservatismus, der in späteren Jahren in persönliche Verbitterung umschlagen kann.

LehrerInnen, die sich für eine frische Brise im Unterricht und im Berufsleben entscheiden, schließen sich meist den InnovatorInnen an und tragen gemeinsam mit diesen die Weiterentwicklung der Schulen und des Unterrichts. In späteren Jahren entwickelt diese Gruppe eine ruhige

---

<sup>28</sup> Die folgenden Forschungsergebnisse wurden einem Überblicksartikel von Terhart, Ewald (1994): »LehrerIn werden – LehrerIn bleiben: Berufsbiographische Perspektiven.« In Mayr, Johannes (Hg.): LehrerIn werden. Innsbruck, Seite 17–46.

Gelassenheit und Zufriedenheit. In der Regel haben diese LehrerInnen neben ihrem Beruf auch eine Vielzahl anderer Interessen und Lebensbereiche, die sie stets sorgfältig gepflegt haben und die ihnen in beruflichen Krisenzeiten den notwendigen Ausgleich und die notwendige Erholung ermöglicht haben.

### **Burn-out-Syndrom bei LehrerInnen**

Einige LehrerInnen sind nach längeren Dienstzeiten vom sogenannten »Burn-out-Syndrom«<sup>29</sup> betroffen, bei dem sich die betreffende Person vom LehrerInnenberuf ausgebrannt fühlt und meist unter psychosomatischen Beschwerden wie Erschöpfung, Depression oder Schlaflosigkeit leidet. Dieses Phänomen hat vielfältige Ursachen.

Als Ursache für das vermehrte Auftreten von Burn-outs im LehrerInnenberuf gibt es zwei gegengleiche Erklärungsströmungen. Einerseits ist ein wichtiger Faktor die Instrumentalisierung der eigenen Person im Lehrberuf. Um wirkungsvoll unterrichten zu können, müssen LehrerInnen sich selbst in den Unterricht einbringen. Besonders wenn sie bei den SchülerInnen Nähe und Anerkennung suchen, sind sie gefährdet. Mit viel Engagement versuchen sie es »besser« als andere LehrerInnen zu machen, scheitern aber daran, dass sie selbst mit ihren eigenen Bedürfnissen unbeachtet bleiben. Am Anfang steht der Idealismus, der zur freiwilligen Überlastung führt. Dann kommt bei ausbleibender Belohnung die Erschöpfung, die durch zunehmende Desillusionierung ersetzt wird. Der innere Rückzug vom sozialen Leben an der Schule setzt ein. Die innere Enttäuschung führt zur Selbstisolation, zum Vertrauensverlust und den oben genannten psychosomatischen Reaktionen. In fortgeschrittenen Fällen ist eine fachkundige Intervention unerlässlich. Nur wenn LehrerInnen realistische Wege finden, um ihr Bedürfnis nach Anerkennung zu stillen, werden sie in ihrem Beruf Zufriedenheit erlangen. Aber auch ein Lautstärkenspitzenwert von bis zu 86 Dezibel im Klassenzimmer sowie Stimmprobleme aufgrund der Überbelastung der Stimmbänder zählen zu den Burn-out-Symptomen.<sup>30</sup>

Auf der anderen Seite steht die Annahme, dass das Burn-out-Potenzial vor allem bei den unmotivierten LehrerInnen sehr hoch ist. Grund für die Demotivation ist, dass schon die Studienwahl als Notlösung herangezogen wird.

Als wirkungsvolle Vorbeugemaßnahme gegen ein Burn-out haben sich in vielen Untersuchungen das Gespräch sowie der gegenseitige Erfahrungsaustausch und die Kooperation zwischen den KollegInnen erwiesen. Eine sinnvolle Ergänzung ist die Supervision, bei der LehrerInnen mit therapeutisch ausgebildeten KollegInnen die beim Unterricht auftretenden Probleme regelmäßig und ausführlich besprechen können.

Die Situation der LehrerInnen wird entscheidend durch das Klima an ihrer Schule beeinflusst, das von der Zusammenarbeit und Gesprächsbereitschaft der LehrerInnen, von dem Führungsstil des/der DirektorIn und der Schulgröße abhängt. In Schulen mit schlechtem Schulklima können LehrerInnen mit den KollegInnen nicht über ihre Probleme oder Erfolge beim Unterrichten sprechen. Zur Verbesserung des Schulklimas werden soziales Lernen, Teamarbeit und die Durchfüh-

<sup>29</sup> Hannelore Knauer: Burn-Out im Lehrberuf. Graz 1996.

<sup>30</sup> www.zeit.de/2008/10/C-Lehrer-10-Fragen.

rung von »Schulinterner LehrerInnenfortbildung« (SCHILF) gefördert, um den LehrerInnen Gelegenheit zu geben, auf eine neue Art und Weise miteinander in Kontakt zu treten.

LehrerInnen, die mit den Berufsbelastungen nicht zu Recht kommen, können sich an ein LehrerInnenberatungszentrum oder an eine der Schulpsychologischen Beratungsstellen der Landes- schulräte bzw. des Stadtschulrates Wien wenden. Sie erhalten dort Beratung durch fachkundige PsychologInnen und TherapeutInnen. So umfasst z. B. das Angebot des LehrerInnenberatungszentrums in Wien: Supervision für Einzelpersonen, Teams und Gruppen; Projektbegleitung; Beratung in Fragen des Schulalltags; Einzelgespräche sowie Krisenintervention für LehrerInnen und ErzieherInnen bei persönlichen Problemen. Die Ausführungen zu den Belastungen des Lehrerberufes machen deutlich, dass die Entscheidung für den LehrerInnenberuf gut überlegt sein sollte.

## **Fortbildung**

Die Lehrtätigkeit erfordert es auch von LehrerInnen, selbst ständig weiter zu lernen, beispielsweise im Rahmen pädagogischer Fortbildungskurse, dem Lesen von Fachliteratur oder durch die Verfolgung außerschulischen Geschehens (z. B. kulturelle Veranstaltungen, politische Ereignisse, gesellschaftliche Veränderungen).

Berufsspezifische Fortbildungsmöglichkeiten bieten die Pädagogischen Hochschulen, die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik sowie die Pädagogischen Hochschulen der Kirchen.

Schwerpunkte bei Weiterbildungsangeboten sind u. a. Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, Persönlichkeitsbildung, Kommunikation, soziale Kompetenz; Schulentwicklung, Qualitätsentwicklung, Organisationsentwicklung, Lehrveranstaltungen für »neue« LehrerInnen, Aus- und Fortbildung für SchulleiterInnen, e-Learning, e-Didaktik, Blended Learning sowie alternative Lehr- und Lernformen.

Daneben gibt es spezifische Weiterbildungen für einige der oben angesprochenen zusätzlichen Funktionen von LehrerInnen, wie beispielsweise Begleit- und FörderlehrerIn, Schüler- und BildungsberaterIn, AdministratorIn, Schulbibliothekarin, Berufsorientierung, MentorIn. Außerdem gibt es Fortbildungsveranstaltungen für spezifische Schultypen bzw. Unterrichtsfächer.

## 4 Berufsverbände und Berufsorganisationen

### Berufsorganisationen

Die ÖVP-nahen LehrerInnen sind im Berufsverband Österreichische Professoren-Union (ÖPU; [www.oepu.at](http://www.oepu.at)) im Rahmen des ÖAAB (Österreichischer Arbeiter- und Angestelltenbund der ÖVP; [www.oaab.com](http://www.oaab.com)) sowie im Verein christlicher Lehrer (VCL; [www.vcl-oe.at](http://www.vcl-oe.at)) zusammengeschlossen.

In der GÖD (Gewerkschaft Öffentlicher Dienst) werden sie von der FCG (Fraktion Christlicher Gewerkschafter) vertreten.

Die SPÖ-nahen LehrerInnen sind in der Lehrerabteilung des BSA (Bund sozialistischer Akademiker; [www.bsa.at](http://www.bsa.at)) sowie im Zentralverein der Wiener LehrerInnen ([www.zv-wien.at](http://www.zv-wien.at)) zusammengeschlossen.

In der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst werden sie von der FSG (Fraktion Sozialistischer Gewerkschafter) vertreten.

Aus Kritik am Proporzsystem haben sich zahlreiche LehrerInnen in der ÖLI (Österreichischen LehrerInneninitiative; [www.oeli-ug.at](http://www.oeli-ug.at)), einer überparteilichen Interessenvertretung, zusammengeschlossen. Diese Gruppierung wird in den Bundesländern als LehrerInneninitiative des jeweiligen Landes bezeichnet, zum Beispiel in Wien als WILI (Wiener LehrerInneninitiative). In der Gewerkschaft werden sie von den UG (Unabhängige GewerkschafterInnen) vertreten.

### Berufsvertretungen

Grundsätzlich können LehrerInnen Auskünfte und Beratungsleistungen der Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK) in Anspruch nehmen. Beamtete LehrerInnen sind allerdings nicht Mitglieder der AK. Im Rahmen der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD) besteht eine Bundessektion für AHS- und eine für BHS-/BMS-LehrerInnen, die jeweils in Landessektionen gegliedert sind. In den Dienststellen werden die Mitglieder durch den Gewerkschaftlichen Betriebsausschuss (GBA) vertreten.

An den Schulen werden aufgrund des Personalvertretungsgesetzes alle vier Jahre entsprechend der Anzahl der DienstnehmerInnen drei oder mehr PersonalvertreterInnen gewählt, die zusammen den Dienststellenausschuss (DA) bilden und der Dienststellenversammlung (DV) verantwortlich sind. Gegenüber dem Landes- bzw. Stadtschulrat werden die LehrerInnen vom Fachausschuss (FA) des jeweiligen Bundeslandes, gegenüber dem BMBWF vom Zentralausschuss (ZA) vertreten.

Der Landes- bzw. Stadtschulrat ist die Schulbehörde erster Instanz, das BMBWF die Schulbehörde zweiter und letzter Instanz.

Im Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) wird der Lehrkörper durch den/die DirektorIn und drei LehrervertreterInnen repräsentiert. Der Schulgemeinschaftsausschuss ist im Rahmen der Schulautonomie mit verschiedenen Entscheidungen betraut und wird auch mit Schüler- und ElternvertreterInnen besetzt.



# Anhang



## BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS Österreich

An 72 Standorten in ganz Österreich (Stand: 2018) bieten die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Broschüren, Infomappen, Videofilme und PCs stehen gratis zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen der BerufsInfoZentren helfen gerne, die gesuchten Informationen zu finden. Sie stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung. Ein zentrales Adressverzeichnis inkl. Öffnungszeiten für ganz Österreich findet sich unter [www.ams.at/biz](http://www.ams.at/biz).

### Burgenland

BIZ Eisenstadt	Ödenburger Straße 4, 7000 Eisenstadt	E-Mail: <a href="mailto:biz.eisenstadt@ams.at">biz.eisenstadt@ams.at</a>	Tel.: 050 904 101 650
BIZ Neusiedl / See	Wiener Straße 15, 7100 Neusiedl / See	E-Mail: <a href="mailto:biz.neusiedl@ams.at">biz.neusiedl@ams.at</a>	Tel.: 050 904 103 650
BIZ Oberpullendorf	Spitalstraße 26, 7350 Oberpullendorf	E-Mail: <a href="mailto:biz.oberpullendorf@ams.at">biz.oberpullendorf@ams.at</a>	Tel.: 050 904 104 650
BIZ Oberwart	Evangelische Kirchengasse 1a, 7400 Oberwart	E-Mail: <a href="mailto:biz.oberwart@ams.at">biz.oberwart@ams.at</a>	Tel.: 050 904 105 650
BIZ Stegersbach	Vorstadt 3, 7551 Stegersbach	E-Mail: <a href="mailto:biz.stegersbach@ams.at">biz.stegersbach@ams.at</a>	Tel.: 050 904 106 650

### Kärnten

BIZ Klagenfurt	Rudolfsbahngürtel 40, 9021 Klagenfurt	E-Mail: <a href="mailto:biz.klagenfurt@ams.at">biz.klagenfurt@ams.at</a>	Tel.: 0463 3832
BIZ Völkermarkt	Hauptplatz 14, 9100 Völkermarkt	E-Mail: <a href="mailto:biz.voelkermarkt@ams.at">biz.voelkermarkt@ams.at</a>	Tel.: 04232 2424
BIZ St. Veit / Glan	Gerichtsstraße 18, 9300 St. Veit / Glan	E-Mail: <a href="mailto:biz.sanktveit@ams.at">biz.sanktveit@ams.at</a>	Tel.: 04212 4343
BIZ Wolfsberg	Gerhart-Ellert-Platz 1, 9400 Wolfsberg	E-Mail: <a href="mailto:biz.wolfsberg@ams.at">biz.wolfsberg@ams.at</a>	Tel.: 04352 52281
BIZ Villach	Trattengasse 30, 9500 Villach	E-Mail: <a href="mailto:biz.villach@ams.at">biz.villach@ams.at</a>	Tel.: 04242 3010
BIZ Feldkirchen	10.-Oktober-Straße 30, 9560 Feldkirchen	E-Mail: <a href="mailto:biz.feldkirchen@ams.at">biz.feldkirchen@ams.at</a>	Tel.: 04276 2162
BIZ Hermagor	Egger Straße 19, 9620 Hermagor	E-Mail: <a href="mailto:biz.hermagor@ams.at">biz.hermagor@ams.at</a>	Tel.: 04282 2061
BIZ Spittal / Drau	Ortenburger Straße 13, 9800 Spittal / Drau	E-Mail: <a href="mailto:biz.spittal@ams.at">biz.spittal@ams.at</a>	Tel.: 04762 5656

### Niederösterreich

BIZ Hollabrunn	Winiwarterstraße 2a, 2020 Hollabrunn	E-Mail: <a href="mailto:biz.hollabrunn@ams.at">biz.hollabrunn@ams.at</a>	Tel.: 02952 2207
BIZ Gänserndorf	Friedensgasse 4, 2230 Gänserndorf	E-Mail: <a href="mailto:biz.gaenserndorf@ams.at">biz.gaenserndorf@ams.at</a>	Tel.: 02282 3535
BIZ Mödling	Bachgasse 18, 2340 Mödling	E-Mail: <a href="mailto:biz.moedling@ams.at">biz.moedling@ams.at</a>	Tel.: 02236 805
BIZ Baden	Josefsplatz 7, 2500 Baden	E-Mail: <a href="mailto:biz.baden@ams.at">biz.baden@ams.at</a>	Tel.: 02252 201
BIZ Neunkirchen	Stockhamnergasse 31, 2620 Neunkirchen	E-Mail: <a href="mailto:biz.neunkirchen@ams.at">biz.neunkirchen@ams.at</a>	Tel.: 02635 62841
BIZ Wiener Neustadt	Neunkirchner Straße 36, 2700 Wr. Neustadt	E-Mail: <a href="mailto:biz.wienerneustadt@ams.at">biz.wienerneustadt@ams.at</a>	Tel.: 02622 21670
BIZ St. Pölten	Daniel Gran-Straße 10, 3100 St. Pölten	E-Mail: <a href="mailto:biz.sanktpoelten@ams.at">biz.sanktpoelten@ams.at</a>	Tel.: 02742 309
BIZ Amstetten	Mozartstraße 9, 3300 Amstetten	E-Mail: <a href="mailto:biz.amstetten@ams.at">biz.amstetten@ams.at</a>	Tel.: 07472 61120
BIZ Melk	Babenbergerstraße 6–8, 3390 Melk	E-Mail: <a href="mailto:biz.melk@ams.at">biz.melk@ams.at</a>	Tel.: 02752 50072
BIZ Tulln	Nibelungenplatz 1, 3430 Tulln	E-Mail: <a href="mailto:biz.tulln@ams.at">biz.tulln@ams.at</a>	Tel.: 02272 62236 202
BIZ Krems	Südtiroler Platz 2, 3500 Krems	E-Mail: <a href="mailto:biz.krems@ams.at">biz.krems@ams.at</a>	Tel.: 02732 82546
BIZ Waidhofen / Thaya	Thayastraße 3, 3830 Waidhofen / Thaya	E-Mail: <a href="mailto:biz.waidhofenthaya@ams.at">biz.waidhofenthaya@ams.at</a>	Tel.: 02842 52561

### Oberösterreich

BIZ Linz	Bulgariplatz 17–19, 4021 Linz	E-Mail: ams.linz@ams.at	Tel.: 0732 6903 0
BIZ Traun	Madschenterweg 11, 4050 Traun	E-Mail: biz.traun@ams.at	Tel.: 07229 64264 0
BIZ Eferding	Kirchenplatz 4, 4070 Eferding	E-Mail: biz.eferding@ams.at	Tel.: 07272 2202 0
BIZ Rohrbach	Haslacher Straße 7, 4150 Rohrbach-Berg	E-Mail: biz.rohrbach@ams.at	Tel.: 07289 6212 0
BIZ Freistadt	Am Pregarten 1, 4240 Freistadt	E-Mail: biz.freistadt@ams.at	Tel.: 07942 74331 0
BIZ Perg	Gartenstraße 4, 4320 Perg	E-Mail: biz.perg@ams.at	Tel.: 07262 57561 0
BIZ Steyr	Leopold-Werndl-Straße 8, 4400 Steyr	E-Mail: biz.steyr@ams.at	Tel.: 07252 53391 0
BIZ Kirchdorf	Bambergstraße 46, 4560 Kirchdorf	E-Mail: biz.kirchdorf@ams.at	Tel.: 07582 63251 0
BIZ Wels	Salzburger Straße 28a, 4600 Wels	E-Mail: biz.wels@ams.at	Tel.: 07242 619 0
BIZ Grieskirchen	Manglburg 23, 4710 Grieskirchen	E-Mail: biz.grieskirchen@ams.at	Tel.: 07248 62271 0
BIZ Schärding	Alfred-Kubin-Straße 5a, 4780 Schärding	E-Mail: biz.schaerding@ams.at	Tel.: 07712 3131 0
BIZ Gmunden	Karl-Plentzner-Straße 2, 4810 Gmunden	E-Mail: biz.gmunden@ams.at	Tel.: 07612 64591 0
BIZ Vöcklabruck	Industriestraße 23, 4840 Vöcklabruck	E-Mail: ams.voeklabruck@ams.at	Tel.: 07672 733 0
BIZ Ried / Innkreis	Peter-Rosegger-Straße 27, 4910 Ried / Innkreis	E-Mail: sfu.ried@ams.at	Tel.: 07752 84456 0

### Salzburg

BIZ Salzburg	Paris Lodron Straße 21, 5020 Salzburg	E-Mail: biz.stadtsalzburg@ams.at	Tel.: 0662 8883 4580
BIZ Braunau	Laaber Holzweg 44, 5280 Braunau	E-Mail: biz.braunau@ams.at	Tel.: 07722 63345 0
BIZ Hallein	Hintnerhofstraße 1, 5400 Hallein	E-Mail: biz.hallein@ams.at	Tel.: 06245 80451 3230
BIZ Bischofshofen	Kinostraße 7, 5500 Bischofshofen	E-Mail: biz.bischofshofen@ams.at	Tel.: 06462 2848 1140
BIZ Tamsweg	Friedhofstraße 6, 5580 Tamsweg	E-Mail: biz.tamsweg@ams.at	Tel.: 06474 8484 5131
BIZ Zell / See	Brucker Bundesstraße 22, 5700 Zell am See	E-Mail: biz.zellamsee@ams.at	Tel.: 06542 73187 6337

### Steiermark

BIZ Graz Ost	Neutorgasse 46, 8010 Graz	E-Mail: biz.graz@ams.at	Tel.: 0316 70 82
BIZ Hartberg	Grünfeldgasse 1, 8230 Hartberg	E-Mail: biz.hartberg@ams.at	Tel.: 03332 62602 803
BIZ Knittelfeld	Hans-Resel-Gasse 17, 8270 Knittelfeld	E-Mail: biz.knittelfeld@ams.at	Tel.: 03512 82 5 91 103
BIZ Feldbach	Schillerstraße 7, 8330 Feldbach	E-Mail: biz.feldbach@ams.at	Tel.: 03152 4388 803
BIZ Leibnitz	Dechant Thaller Straße 32, 8430 Leibnitz	E-Mail: ams.leibnitz@ams.at	Tel.: 03452 82 0 25
BIZ Deutschlandsberg	Rathausgasse 4, 8530 Deutschlandsberg	E-Mail: biz.deutschlandsberg@ams.at	Tel.: 03462 2947 803
BIZ Mürzzuschlag	Grazer Straße 5, 8680 Mürzzuschlag	E-Mail: biz.muerzzuschlag@ams.at	Tel.: 03852 21 80 803
BIZ Leoben	Vordernbergerstraße 10, 8700 Leoben	E-Mail: biz.leoben@ams.at	Tel.: 03842 43545803
BIZ Liezen	Hauptstraße 36, 8940 Liezen	E-Mail: biz.liezen@ams.at	Tel.: 03612 22 6 81

### Tirol

BIZ Innsbruck	Schöpfstraße 5, 6010 Innsbruck	E-Mail: eurobiz.innsbruck@ams.at	Tel.: 0512 5903
BIZ Schwaz	Postgasse 1/1, 6130 Schwaz	E-Mail: ams.schwaz@ams.at	Tel.: 05242 62409
BIZ Kufstein	Oskar-Pirlo-Straße 13, 6333 Kufstein	E-Mail: ams.kufstein@ams.at	Tel.: 05372 64891
BIZ Kitzbühel	Wagnerstraße 17, 6370 Kitzbühel	E-Mail: ams.kitzbuehel@ams.at	Tel.: 05356 62422
BIZ Imst	Rathausstraße 14, 6460 Imst	E-Mail: ams.imst@ams.at	Tel.: 05412 61900
BIZ Landeck	Innstraße 12, 6500 Landeck	E-Mail: ams.landeck@ams.at	Tel.: 05442 62616
BIZ Reutte	Claudiastraße 7, 6600 Reutte	E-Mail: ams.reutte@ams.at	Tel.: 05672 62404
BIZ Lienz	Dolomitenstraße 1, 9900 Lienz	E-Mail: ams.lienz@ams.at	Tel.: 04852 64555

---

**Vorarlberg**


---

BIZ Bludenz	Bahnhofplatz 1B, 6700 Bludenz	E-Mail: ams.bludenz@ams.at	Tel.: 05552 62371
BIZ Feldkirch	Reichsstraße 151, 6800 Feldkirch	E-Mail: ams.feldkirch@ams.at	Tel.: 05522 3473 0
BIZ Bregenz	Rheinstraße 33, 6901 Bregenz	E-Mail: biz.bregenz@ams.at	Tel.: 05574 691 0

---

**Wien**


---

BIZ Wien Esteplatz	Esteplatz 2, 1030 Wien	E-Mail: biz.esteplatz@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Jugendliche	Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien	E-Mail: biz.gumpendorferguertel@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Wien Laxenburger Straße	Laxenburger Straße 18, 1100 Wien	E-Mail: biz.laxenburgerstrasse@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Wien Hietzinger Kai	Hietzinger Kai 139, 1130 Wien	E-Mail: biz.hietzingerkai@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Wien Huttengasse	Huttengasse 25, 1160 Wien	E-Mail: biz.huttengasse@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Wien Schloßhofer Straße	Schloßhoferstraße 16–18, 1210 Wien	E-Mail: biz.schlosshoferstrasse@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Wien Wagramer Straße	Wagramer Straße 224C, 1220 Wien	E-Mail: biz.wagramerstrasse@ams.at	Tel.: 050 904 940

---

# Qualifikations-Barometer

die AMS-Webseite zu Arbeitsmarkttrends

Sie wollen wissen, was am Arbeitsmarkt gefragt ist?

Das AMS-Qualifikationsbarometer informiert Sie über Qualifikationstrends und Entwicklungen am Arbeitsmarkt.

The screenshot displays the AMS-Qualifikations-Barometer website. The top navigation bar includes the AMS logo, the title 'QUALIFIKATIONS-BAROMETER', and menu items for 'BERUFSBEREICHE, BUNDESLÄNDER, TOP-TRENDS', 'BERUFE', 'BERUFLICHE KOMPETENZEN', and 'SUCHE'. A 'KARRIERE KOMPASS' icon and 'KONTRAST, FOKUS' options are also visible. The main content area is titled 'WILKOMMEN IM AMS-QUALIFIKATIONS-BAROMETER' and contains several sections: 'Verfügbare Informationen' with links to 'Weblogs', 'Feedback an die Redaktion', and 'Impressum'; 'Ein Service des AMS-Österreich'; 'BERUFSBEREICHE' (15 Berufsbereiche and 33 Berufsgruppen); 'BUNDESLÄNDER' (Informationen zur Wirtschaftsstruktur); and 'TOP TRENDS' (Informationen zu besonders nachgefragten Berufsgruppen). A footer at the bottom right indicates '© AMS Österreich November 2017'.

BERUFS-INFO ONLINE

[www.ams.at/qualifikationsbarometer](http://www.ams.at/qualifikationsbarometer)



## Broschüren zu Jobchancen Studium

- Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule
- Bodenkultur\*
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst\*
- Lehramt an österreichischen Schulen\***
- Medizin\*
- Montanistik\*
- Naturwissenschaften\*
- Rechtswissenschaften\*
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen\*
- Technik / Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin\*
- Fachhochschul-Studiengänge

\* nur als PDF verfügbar